



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Honduras

Das wenig bekannte Land in Zentralamerika gelangt meist nur mit Negativschlagzeilen in die Medien. Honduras bietet eine kulturelle Vielfalt und abwechslungsreiche Landschaften. Der Putsch von 2009 hat das Land politisch aufgewühlt, dessen Folgen immer noch spürbar sind.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

Das Länderinformationsportal



Das Länderinformationsportal

Die Beiträge im Länderinformationsportal (LIPortal) wurden bis Dezember 2020 von ausgewiesenen Landesexpertinnen und Landesexperten betreut, um eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern zu geben. Das LIPortal bot damit eine Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb - viele Verweise sind auch weiterhin aktuell.

Autorin

Rita Trautmann, Jahrgang 1970, Ethnologin und Mediatorin, ist seit 2008 Landestrainerin in der AIZ für Honduras. Sie war mehrere Jahre in Honduras tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Erwachsenenbildung, politische Bildung, Erinnerungsarbeit und Menschenrechte.

Ich freue mich über Anregungen und Kommentare (Kontaktformular).

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Honduras ist ein kleines und relativ dünn besiedeltes Land. Die Landschaft lässt sich in drei Zonen aufteilen: Das Hochland mit Kaffeeanbau, die Ebene an der Nordküste mit Plantagen und die Urwaldregion Mosquitia im Nordosten des Landes. Das Klima ist gemäßigt bis tropisch.



Strand an der Atlantikküste ©R.Trautmann

Offizieller Name

Republik Honduras

Fläche

112.492 km²

Einwohner_innen

9,23 Mio. (2019)

Bevölkerungswachstum

1,27% (2019)

Regierungssitz

Tegucigalpa

Amtssprache(n)

Spanisch

Regionalsprachen

Indigene Sprachen, Garífuna und Kreol-Englisch

Übersichtskarten



© 2004 CIA, Public Domain

Weitere Karten:

- [Übersichtskarte](#)
- [Karte in pdf mit departamentos und Städten](#)

- physische Karte
- Kartensammlung
- Stadtpläne der wichtigsten Städte

Lage und Größe

Honduras ist eines der flächenmäßig kleinsten und bevölkerungsärmsten Länder Lateinamerikas. Mit 112.492 qkm hat es etwa ein Drittel der Fläche Deutschlands, aber nur etwa ein Zehntel der Einwohnerzahl (ca. 9,23 Mio.). Die Bevölkerungsdichte liegt bei rund 80 Einwohner/-innen pro Quadratkilometer.

Honduras grenzt im Westen an **Guatemala**, im Südwesten an **El Salvador** und im Osten an **Nicaragua**. Honduras bildet zusammen mit Guatemala, El Salvador, Nicaragua und **Costa Rica** die Subregion Zentralamerika (zu der je nach Zusammenhang auch noch **Belize** und **Panama** gezählt werden) und nimmt am Prozess der zentralamerikanischen Integration (**Sistema de la Integración Centroamericana SICA**) teil.

Impressionen

- **Filmische Impressionen**
- Foto-Impressionen:



Blick auf Tegucigalpa



Tegucigalpa ist hügelig. Ein Stadtteil der Hauptstadt.



Yuscarán ist ein beliebtes Ausflugsziel für die Hauptstädter/-innen



Strand auf Utila



Straßenszene auf Utila



La Ceiba liegt zwischen Karibikküste und Bergland.



Einer der bedeutendsten Flüsse im Norden des Landes - der Río Aguán

kurz vor der Mündung in den Atlantik.



Sonnenuntergang in Iriona



Typische Häuser auf dem Land



Straßenszene in Marcala



Vielerorts anzutreffen: Schuhputzer



Kiefernlandschaft - typisch für das zentrale Hochland



Der Lago Yojoa ist der größte Binnensee des Landes und wichtig für die Binnenfischerei



San Pedro Zacapa - Die Kirche am Hauptplatzes des Ortes



Sierra de Agalta in Olancho



Olancho hat ausgedehnte Täler und eine reiche Bergwelt

Grunddaten

Grundlegende Daten zu Honduras findet man unter anderem im [World Factbook der CIA](#) und auf der Seite des [U.S. Department of State](#). Die Seiten des [Auswärtigen Amtes](#) und der [Weltbank](#) liefern ebenso Informationen für einen Überblick. [Daten](#) zur menschlichen Entwicklung liefert das UN Development Programm.

Naturräumliche Gegebenheiten



An der tropischen Atlantikküste nahe dem Biosphärenreservat Río Plátano

Honduras lässt sich in drei Landschaftszonen einteilen, die jeweils auch eine spezifische ethnisch-

kulturelle und wirtschaftliche Prägung aufweisen. Das im Westen und Süden gelegene Hochland mit der Hauptstadt **Tegucigalpa** wird hauptsächlich von der mestizischen und indigenen Bevölkerungsmehrheit bewohnt. Wirtschaftlich ist in dieser Zone der meist kleinbäuerliche **Kaffeeanbau** vorherrschend sowie der oft in Subsistenzwirtschaft betriebene Anbau von **Mais**, Bohnen und anderer landwirtschaftlicher Produkte. Die entlang der Nordküste verlaufenden Ebenen beheimaten hingegen neben Ladinos/-as eine große Zahl von Menschen afro-indigener Abstammung (Garínagu). Hier liegt **San Pedro Sula**, zweitgrößte Stadt des Landes und wichtigster Standort für Handel und Industrie, im Sula - Tal vor allem Lohnveredlungsindustrie. Die wichtigste Verkehrsverbindung in Honduras ist denn auch die Carretera Norte, eine für honduranische Verhältnisse recht gut ausgebaute (aber, was die Verkehrssicherheit betrifft, alles andere als optimale) Landstraße, die die Hauptstadt mit San Pedro Sula und der Karibikküste verbindet.

Der Norden ist von der Plantagenwirtschaft dominiert. Der Anbau und Export von Bananen, durch den Honduras der zweifelhafte Ruf einer "**Bananenrepublik**" zuteil wurde, nimmt heute zugunsten von anderen Produkten (**Palmöl**, **Zuckerrohr**, **Ananas** usw.) und der sog. **Maquila-Industrie** ab. Die dritte Landschaftszone ist die sehr dünn besiedelte (v.a. von indígenas, die nicht zu den im Hochland ansässigen Maya-Nachfahren gehören) Mosquitia, ein noch in weiten Teilen unerschlossenes Gebiet mit tropischem Regenwald, das fast ein Drittel der Fläche Honduras` bedeckt.

Vor der spanischen Eroberung war das heutige honduranische Territorium reich an Goldvorkommen, die sich aber durch intensiven Bergbau noch in der Kolonialzeit weitgehend erschöpften. Dennoch verfügt Honduras über eine Vielzahl anderer Bodenschätze. Heute werden, meist im Tagebau und betrieben durch multinationale Unternehmen, neben geringen Mengen an Gold vor allem Silber, Kupfer, Eisenerz, Zinn, Blei, Antimon und seltene Erden abgebaut. Wegen seiner sozialen und ökologischen Folgen ist der **Bergbau** stark umstritten. Negative ökologische Auswirkungen hat auch die legale und illegale Holzwirtschaft.

Neben den beiden Küsten — der Karibikküste im Norden (mit den vorgelagerten Inseln **Roatán**, **Utila** und **Guanaja**, den sog. **Islas de la Bahía**) und der Südküste am Pazifik (bzw. am Golf von Fonseca) — sind für die Hydrogeographie des Landes v.a. die drei wichtigsten Flüsse (**Río Patuca**, **Río Ulúa** und **Río Choluteca**) sowie der auch als Trinkwasserreservoir bedeutende Binnensee Lago de Yojoa zu nennen.

Klima



Flüsse nach der Regenzeit treten oft über ihre Ufer, wie hier der Río Sico, Dep. Colón

Das Klima ist an der Karibikküste tropisch. Auf den Hochebenen im Landesinneren aber **gemäßigt**. Von November bis April ist Trockenzeit, von Mai bis Oktober Regenzeit, in der das **Wetter** v.a. im Hochland kühler ist. Insbesondere zwischen September und November kann es zu tropischen Stürmen, wie 1998 dem verheerenden Hurrikan "Mitch", kommen. Die Temperaturen sind an der Nordküste meist heiß, dort kommt es ganzjährig zu Niederschlägen. Im Süden (Pazifikküste) herrscht eher ein feuchtwarmes tropisches Klima. Dort ist aber auch die Trockenzeit stärker ausgeprägt. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Ausprägung von Regen- und Trockenzeiten abgenommen hat, was eine Vorhersagbarkeit des Jahresklimas erschwert.

Honduras gehört zu den Ländern, die vom **Klimawandel** durch extreme Wettersituationen am stärksten betroffen sind. Ausbleibende Regenfälle, extreme Dürreperioden und Starkregenereignisse

haben in den letzten fünf Jahren zugenommen. Das Jahr 2020 begann in Honduras mit einer katastrophalen **Dürreperiode**, was vielerorts zu einer **Wasserknappheit** und -rationierung führt. Für kleinbäuerliche Gemeinschaften bedeutet dies Ernteaufälle und Hunger.

Die Hurrikansaison in 2020 brachte so viele Tropenstürme hervor wie nie zuvor. Im November 2020 wurde Honduras von gleich zwei Hurrikanen getroffen: Eta und Iota. Beide Tropenstürme hinterließen mehr als 150 Tote, Hunderttausende Menschen in Notunterkünften und zerstörte Infrastruktur. Knapp vier Millionen Menschen leben in den von Eta und Iota betroffenen Gebieten. Erdbeben und Überschwemmungen, ausgelöst durch den tagelangen Starkregen, richteten enormen Schaden vor allem im Valle de Sula und anderen Gebieten der Atlantikküste an. Aber auch andere Landesteile sind betroffen. UNOCHA hat die Schäden in einem **Bericht** zusammengefasst.

Ökologische Probleme



Plastikmüll - ein Problem für Mensch und Natur. Strände sind besonders verschmutzt, wie z. B. an der honduranischen Atlantikküste.

Honduras ist ein ökologisch leicht verwundbares Land, was sich 1998 beim Hurrikan Mitch aber auch bei nachfolgenden weniger starken Hurrikanen bemerkbar machte. Zwar wurde nach 1998 ein Netz von kommunalen Notdienstkommissionen (**COPECO**) aufgebaut; eine wirksame **Katastrophenvorsorge** gibt es jedoch nicht.



Umwelterziehung hat auch in öffentlichen Räumen zugenommen, wie hier in Gracias (Lempira)

Abholzung, fortschreitende Desertifikation, ausgedehnte Monokulturen sowie die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen bringen enorme ökologische Probleme mit sich.

Der Süden von Honduras ist weitgehend abgeholzt und es kommt zu fortschreitender **Desertifikation**, andere Regionen sind von Trockenperioden bzw. Dürren bedroht. Immer wieder kommt es zu Wasserknappheit in der Trockenzeit; hiervon ist besonders Tegucigalpa betroffen. Ausgedehnte Monokulturen, vor allem von **Ölpalmen**, tragen zu Wassermangel bei.

Die ein Drittel des Landes bedeckende Fläche der Mosquitia (tropischer Regenwald) ist von Raubbau, vor allem illegalem **Holzeinschlag**, bedroht.

Das Zentrum, der Westen und Norden des Landes sind von monokultureller Landwirtschaft geprägt und die Umwelt ist durch den Bergbau bedroht. Im Januar 2013 wurde ein neues Bergbaugesetz vom Kongress beschlossen, was Konzessionen an Minen (Metalle, Edelsteine) für ausländische Firmen ermöglicht. Abgebaut werden vor allem verschiedene Metalle wie Gold, Silber, Zink, Blei, Eisenoxid u.a. sowohl über- als auch untertage. Die **Umweltschäden** sind beträchtlich: verseuchte Flüsse und Fischsterben. Die Belastung der Umwelt mit Zyanid ist hierbei besonders gefährlich. Die Bevölkerung in den belasteten Gebieten, wie dem **Valle de Siria**, leidet vor allem an Hautkrankheiten.

Etliche Organisationen, wie **CEHPRODEC** oder **ASONOG**, engagieren sich seit Jahren zum Thema Bergbau im Hinblick auf die damit verbundenen Umweltzerstörungen und **Menschenrechtsverletzungen**.

Sozialgeographische Gegebenheiten

Den größten Anteil (ca. 90%) an der Bevölkerung stellen Mestizen (in Zentralamerika "ladinos/-as" genannt) und Indígenas (ca. 7%). Hinzu kommen Weiße, hauptsächlich spanischer Abstammung, Afro-Honduraner/-innen, **Asiaten/-innen**, vorwiegend chinesischer Herkunft, Nachfahren von christlich-palästinensischen **Einwander/-innen** (im Volksmund „turcos“ genannt) und jüdischer **Immigrant/-innen**.

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung (ca. 57%) lebt in **Städten**. Honduras ist in Zentralamerika das einzige Land, in dem sich die städtische Bevölkerung auf zwei Großstädte konzentriert: San Pedro Sula und Tegucigalpa. Vor allem um San Pedro Sula ist ein Ballungsraum entstanden, hingegen ist der Großteil des ländlichen Raumes dünn besiedelt. Die Menschen in den **Städten** (v.a. Tegucigalpa, San Pedro Sula, El Progreso, La Ceiba) sind stärker als die Landbevölkerung von Gewalt und Kriminalität betroffen. Dennoch üben Großstädte eine große Anziehungskraft aus, vor allem in der Hoffnung auf Arbeit und bessere Bildungschancen.



Quelle: www.ine.gob.hn/V3/baseine/, zusammengestellt von R. Trautmann

Verkehr

Trotz steigendem Verkehrsaufkommen sowohl in den Städten als auch auf dem Land, verfügt Honduras über kein sehr gutes **Straßennetz**. Viele wenn auch geteerte Straßen im Land sind stark beschädigt. Aufgrund des Straßenzustandes, sowie der schlechten bzw. nicht vorhandenen Markierungen und Beschilderungen, ist die Verkehrssicherheit nicht besonders hoch. Kleinere Städte oder gar Dörfer sind in ihrer Mehrzahl nur über sehr prekäre Wege mit dem Rest des Landes verbunden. In ländlichen Gegenden gibt es oft nur Schotterpisten, die in der Regenzeit stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Mosquitia und weitere ländliche Gebiete verfügen über eine sehr schwache Infrastruktur und sind dementsprechend schwer zu erreichen.

Die Hauptverkehrsader des Landes ist die mehrspurige Autobahn zwischen Tegucigalpa und San Pedro Sula. Da auf ihr der gesamte Gütertransport vom Atlantikhafen Puerto Cortés ins Landesinnere abgewickelt wird, ist sie stark befahren. Große Infrastrukturprojekte sollen dem Abhilfe schaffen. Das wichtigste Projekt ist der sogenannte Trockene Kanal (canal seco), der die beiden Häfen **Puerto Cortés** am Atlantik und **San Lorenzo** am Pazifik verbinden wird. Derzeit fehlt noch das Stück von Tegucigalpa nach San Lorenzo.

Weitere Projekte sehen die Verbesserung der Verkehrsstraßen in touristische Zentren (Tela, La Ceiba an der Nordküste, Gracias im westlichen Hochland) vor. Es wurde ein Mautsystem eingeführt, das etliche Proteste auslöste. Die **Preise** sind vor allem für Pendler/-innen empfindlich.

Mehr zum Thema Reisen im Land finden Sie [hier](#).



Da wo es keine Straßen mehr gibt, gehts trotzdem für Autos weiter - dann auf einem Floß.

Flagge und andere nationale Symbole



In der **Flagge** wird die geographische Lage des Landes durch einen weißen Streifen zwischen zwei blauen dargestellt, wobei das Blau die Karibik im Norden und den Pazifik (genauer gesagt den Golf von Fonseca) im Süden symbolisiert. Die auf dem weißen Streifen symmetrisch angeordneten blauen Sterne stehen für die fünf Länder Zentralamerikas.



Das honduranische Wappen

Die Nationalhymne ([hier lesen](#) - [hier hören](#)) stellt einen Rückbezug zur Flagge her. Die ersten zwei Zeilen des Textes lauten: "Deine Flagge ist ein Aufleuchten des Himmels / Von einem Schneeblock gekreuzt." Es hat zwar in Honduras seit Menschengedenken noch nie geschneit, aber die Farbassoziation ist eindeutig: Himmel=Blau; Schnee=Weiß. Das **Staatswappen** trägt den Schriftzug: "República de Honduras, Libre, Soberana e Independiente" ("Republik Honduras, frei, souverän und unabhängig"). Der Nationalfeiertag ist der 15. September. Gefeierte wird die **Proklamation der Unabhängigkeit** Zentralamerikas von Spanien am 15.9.1821.

Foto-Copyright

Soweit nicht anders angegeben:

Copyright für Fotos und Grafiken: Rita Trautmann

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Die Geschichte des Landes ist eng mit der der anderen zentralamerikanischen Staaten verbunden und stark durch den Einfluss der USA geprägt. Der honduranische Staat ist formal eine Demokratie. De facto gibt es aber große Defizite bei der Einhaltung demokratischer und rechtsstaatlicher Prinzipien.



Hier wird Politik gemacht: Tegucigalpa ©R.Trautmann

Tag der Unabhängigkeit
15.9.1821

Staatsoberhaupt /Regierungschef
Juan Orlando Hernández

Politisches System
Präsidialdemokratie, Mehrparteiensystem

Demokratie Status- Index (BTI)
Rang 83 (von 137, 2020)

Korruptionsindex (CPI)
Rang 146 (von 180, 2019)

Geschichte

Die honduranische **Geschichte** (Zeittafel) lässt sich grob in folgende Epochen einteilen:

- vorspanische Zeit (u.a. **Geschichte der Maya**)
- **Eroberung** und **Kolonialherrschaft** durch die spanische Krone
- Unabhängigkeit und Staatgründung
- **Diktaturen** und **formale Demokratisierung**
- Putsch und die Zeit nach dem Putsch.



Copán Ruinas ist bekannt für detailreichen Steinmetzarbeiten der Maya. ©JurriaanH, CC BY-SA 3.0



Parque Central in Trujillo. Trujillo wurde 1525 gegründet und war die erste Hauptstadt von Honduras.

Eine auch für die Gegenwart entscheidende Besonderheit ist die enge Verwobenheit der honduranischen Geschichte mit der **Geschichte Zentralamerikas** als Region. Der heutige Staat Honduras entstand aus der Provinz Honduras, die Teil des spanischen **Generalkapitanats Guatemala** (von Chiapas im heutigen **Mexiko** bis Costa Rica) war. Das Generalkapitanat erklärte 1821 seine Unabhängigkeit und nach vielen Separations- und Wiedervereinigungsversuchen, die noch bis ins frühe 20. Jahrhundert anhielten, bildeten sich letztlich die heutigen Staaten Zentralamerikas (die ihre zwischenstaatlichen Konflikte wiederholt gewaltsam austrugen, wie z.B. im so genannten **"Fußballkrieg"** zwischen Honduras und El Salvador 1969).

Die repräsentative Demokratie wurde in ihrer heutigen Form, nach einem **Transitionsprozess**, im Jahre 1982 eingeführt, nachdem sich in den vorausgehenden Jahrzehnten (Militär-)Diktaturen und (formal-)demokratische Regierungsformen abgewechselt hatten.

Seit der Unabhängigkeit von Spanien bis heute spielt das Verhältnis zum "großen Bruder", den **USA**, eine elementare Rolle. Eine Zusammenfassung der Einflussnahme der USA in die honduranische Politik gibt das us-amerikanische Magazin **currentaffairs**.

Staatsaufbau, politisches System, Parteien

Honduras ist eine zentralistisch organisierte Präsidentialrepublik. Seit 1982 finden regelmäßig (alle vier Jahre) Wahlen statt. Gemäß seiner Verfassung ist Honduras eine Demokratie. In der Praxis weist das Land in Sachen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit enorme Defizite auf, wie sie etwa bei Freedom House und im Bertelsmann-Transformation-Index (BTI) aufgezeigt werden. Im Länderbericht des BTI-Projektes wird konstatiert, dass aufgrund der fehlenden Gewaltenteilung sich "Honduras aus der Gemeinschaft der Demokratien verabschiedet hat".

Der Staat ist in 18 Verwaltungsbezirke - **departamentos** - eingeteilt, die über keine politische Autonomie verfügen. Das Regierungssystem ist wie in fast allen lateinamerikanischen Ländern präsidentiell: Der **Präsident** ist gleichzeitig Staatsoberhaupt und Regierungschef. Er ist direkt vom Volk gewählt und nicht vom Parlament abhängig. Das Parlament umfasst 128 Sitze.

Alle vier Jahre wird am letzten Sonntag im November der /die Präsident/-in, das Parlament und die Bürgermeister/-innen gewählt. Die nächsten Wahlen sind im November 2021.

Nach dem Staatsstreich 2009 kam es zu vier Neugründungen von Parteien. Damit konnte bei den Wahlen 2013 erstmals das traditionelle Zwei-Parteien-System aufgebrochen werden. Die 9 zur Wahl angetretenen Parteien sind zum einen die beiden das **Zwei-Parteien-System** bisher dominierenden Parteien - PN (**Partido Nacional**) und PL (**Partido Liberal**). Zum anderen sind es die drei kleinen Parteien UD (**Unificación Democrática**, **PINU-SD** (Partido Innovación y Unidad - Social Demócrata) und DC (**Partido Demócrata Cristiano**). Diese haben seit ihren Gründungen keinen nennenswerten Einfluss auf die Politik genommen, es sei den im Schlepptau der PL oder PN (wie die UD mit César Ham als **Leiter des Nationalen Agrarinstituts** unter der Regierung Lobo 2009-2013).

Die Partei **LIBRE** (Libertad y Refundación) hat sich aus der Widerstandsfront gebildet, um durch die Beteiligung am politischen System die nötigen Veränderungen im Land herbeizuführen.

Weitere Parteien sind: PAC (Partido Anticorrupción). Sie wurde von Salvador Nasralla, einem eher konservativen Sportjournalisten gegründet, der seit 2017 nicht mehr Mitglied ist. Nasralla möchte in 2021 mit einer neuen Partei ins Rennen gehen: die Partido Salvador de Honduras (PSH). Der während des Putsches amtierenden Armeechef Romeo Vásquez Velásquez hat die Partei Alianza Patriótica Hondureña gegründet. Für die Wahlen 2021 gibt es zwei weitere **Partei Gründungen**: Todos somos Honduras (TSH) und Liberación Democrática de Honduras (Liderh).

Seit Januar 2018 setzt sich der Nationale Kongress wie folgt zusammen:



Die Nationale Partei (blau) hat nur mit anderen kleinen Parteien die Mehrheit.

Innenpolitische Themen - Die aktuelle Regierung



Präsident Juan Orlando Hernández (JOH). ©Tercera Infomación CCL

Juan Orlando Hernández (kurz: JOH) begann seine erste Amtszeit im Jahr 2013 nach Wahlen, die in einem Klima sozialer Anspannungen, verstärkter Militarisierung des öffentlichen Raumes, Kriminalisierung sozialer Bewegungen, Straflosigkeit, Menschenrechtsverletzungen sowie Einschüchterungen und Ermordungen von Kandidat/-innen politischer Parteien und deren Ergebnisse von den Parteien LIBRE und PAC angefochten wurden.

Juan Orlando Hernández ist mit seinem Wahlprogramm "**Plan de Todos para una Vida Mejor**" angetreten. Die drei Hauptpunkte seines Regierungsprogrammes waren und sind: die Wiederherstellung des Friedens, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Implementierung eines Sozialhilfeprogramms für die Ärmsten. An der Verbesserung der Sicherheitslage arbeitet seine Regierung durch die Stärkung der Polizei und des Justizsystems. Hernández hatte sich als Kongresspräsident der vorherigen Legislaturperiode (2010 - 2013) vor allem für die fortschreitende **Militarisierung** (Schaffung der Militärpolizei, **TIGRES, FUSINA**) eingesetzt und führt diesen Kurs weiter. Dies ist auch am Staatshaushalt ablesbar: seit 2014 sind die **Budgets** des Verteidigungsministeriums und des Ministeriums für Sicherheit kontinuierlich angestiegen, während der Etat für Bildung und Gesundheit gekürzt wird. Ein weiteres Indiz der **Machterweiterung** des Militärs ist die Tatsache, dass Schlüsselpositionen in der Regierung mit aktiven und ehemaligen Militärs besetzt sind.

Die im April 2016 begonnene **Säuberung** der Polizei schleppt sich ineffizient dahin. Die US-amerikanische Organisation InSightCrime liefert einen **Rückblick** aus der bisherigen Polizeisäuberung. Die Probleme der Polizei sind Korruption, Verwicklung in Drogenhandel und **Gewalt** und **Straflosigkeit**. Was jedoch fehlt, ist ein breit angelegter Dialog mit der Zivilgesellschaft und die Übernahme von

Verantwortung für durch die Regierung und die Regierungspartei begangene Delikte.

Unter der Regierung von Hernández wurden Reformen der institutionellen Struktur der Regierung durchgeführt. Es gibt anstelle der 38 früheren Ministerien einige wenige Großministerien, sogenannte sektorale Kabinette (*gabinetes sectoriales*) und 15 Arbeitsministerien. Dem Präsidenten ist direkt das Kabinett Verteidigung und Sicherheit unterstellt. Die Regierung hat mit dieser Reform eine enorme Machtkonzentration in den Händen weniger Personen geschaffen. Zudem haben viele Bereiche, die zuvor ein eigenes Ministerium hatten, durch die Zusammenlegung an Bedeutung verloren.

Bis zum Ausbruch der Corona-Krise konnte die Regierung im Hinblick auf die makroökonomischen Indikatoren durchaus Erfolge aufweisen. Jedoch hat das unabhängige Zentralamerikanische Steuerforschungsinstitut (*ICEFI*) Honduras in ihrem 2020 erschienenen **Bericht** erhebliche Defizite in der Steuer- und Haushaltspolitik bescheinigt. Die Steuereinnahmen würden nicht ausreichend im Sinne der Nachhaltigkeitsagenda 2030 eingesetzt. Dies zeigt sich auch an der zunehmenden Armut, trotz gestiegenen BIP.

Seit Amtsantritt ist die aktuelle Regierung mit verschiedenen **schwierigen strukturellen Herausforderungen** konfrontiert, die sie teilweise selbst verursacht hat:

- die seit Jahren zu hohen Kosten in der öffentlichen Verwaltung,
- die Krise im Gesundheitssystem ausgelöst durch den **Korruptionsskandal** im Sozialversicherungsinstitut (IHSS),
- die politische **Krise** um die **Wahlgesetzreform**,
- die endemische Korruption,
- die Verzahnung von staatlichen Behörden und organisierter Kriminalität sowie die daraus folgende angespannte Sicherheitslage.

Hinzu kommen die Pandemie und der nun folgende Wiederaufbau des Landes nach Eta und Iota.

Die COVID-19 Pandemie hat im März Honduras erreicht. Aktuelle Zahlen bekommt man auf der Seite der WHO und auf der **Regierungsseite** zu COVID-19. Ein tägliches Update zur Pandemie in Honduras findet man auf der Seite der zivilgesellschaftlichen Organisation **CESPAD**. Derzeit liegt die Zahl der Infizierten im sechsstelligen Bereich. Es sind bisher knapp 3000 Personen an COVID-19 verstorben.

Die honduranische Regierung hat seit Mitte März drastische Maßnahmen durchgesetzt. Seit einiger Zeit wird eine schrittweise Öffnung betrieben. Die Hurrikane werden die Lage verschärfen, da evakuierte Menschen nicht die entsprechenden erforderlichen Maßnahmen umsetzen können. Die Regierung hat das Katastrophenmanagementsystem SINAGER aktiviert. In Zusammenarbeit mit der UN wurde ein **Plan** zur Bekämpfung der Pandemie erarbeitet. Analysen und Hintergrundberichte zur

Pandemie sind in der aktuellen **Ausgabe** der Zeitschrift envío zu finden.

Zwar wird Honduras von der internationalen Gemeinschaft bei der Pandemieeindämmung und in der Humanitären Hilfe nach den Tropenstürmen unterstützt, dennoch ist die Regierung nicht in der Lage, die **multiple Krise** zu managen.

Mit den Wahlen 2013 und der darauffolgenden Legislaturperiode hat sich das politische System insofern geändert, dass die zweitstärkste Kraft im Parlament keine der beiden traditionellen Parteien ist. In der Praxis zeigte sich jedoch, dass bei politischen Entscheidungen das alte Zwei-Parteien-System fortbesteht: Ausnahmen des Zusammenschlusses der Nichtregierungsparteien führten nicht zu einer tatsächlichen Opposition im Parlament. Die langwierige, intransparente Wahl des Obersten Gerichtshofes im Februar 2016 hat deutlich gemacht, mit welchen Mitteln die zwei traditionellen Parteien bereit, sind ihre Macht zu sichern. Dennoch hat es die Partei LIBRE geschafft, zu einer ernstzunehmenden dritten Kraft im Parteiensystem zu werden.

Das Wahlsystem weist erhebliche Demokratiedefizite auf, insbesondere im Bereich der Parteienfinanzierung und des Wahlregisters. Eine Kommission der OAS hat im Dezember 2018 einen **Bericht** mit Empfehlungen zur Reform des Wahlsystems erarbeitet. Die Vereinbarung beinhaltet die Reform des Rechnungshofes, des Wahlgesetzes und des Nationalen **Personenregisters**. Die Reform beinhaltet auch die Schaffung neuer Institutionen, die für die Wahlen zuständig sein werden. Die bisherige Oberste Wahlbehörde (TSE) ist durch einen Nationalen Wahlrat (Consejo Nacional Electoral) und einer Justizbehörde für Wahlen (Tribunal de Justicia Electoral) ersetzt worden. Damit soll eine Trennung zwischen der die Wahlen durchführenden Behörde und der rechtlichen Instanz, die Klagen zu den Wahlen bearbeitet, gewährleistet werden. Ein **Streitpunkt** zwischen den Parteien ist die zweite Runde bei den Wahlen, die derzeit nicht vorgesehen.

Die honduranische Verfassung erlaubt keine zweite Amtszeit für Präsident/-innen. Hernández hat es dennoch geschafft ein **Dekret** für die **Wiederwahl** auf den Weg zu bringen. Die Oberste Wahlbehörde, die von der Nationalen Partei kontrolliert wird, hat den Weg zur Wiederwahl von Hernández geebnet.



Unzufriedenheit mit der Regierung wird auch durch Parolen - wie hier an einer wichtigen Straße in Tegucigalpa - ausgedrückt.



Unzufriedenheit mit der Regierung wird auch durch Parolen - wie hier an einer wichtigen Straße in Tegucigalpa - ausgedrückt.



Vor den nächsten Wahlen (im März 2021 Vorwahlen, November 2021 Wahlen) soll das Wahlgesetz verabschiedet sein. Diskussionspunkte zum Wahlgesetz sind vor allem die Regelung zur Wiederwahl, zur Stichwahl, zur Besetzung der Wahllokale und zur Parteienfinanzierung. Die Überarbeitung des Personenregisters steht ebenfalls noch aus, was die Voraussetzung für ein Wahlregister ist.

Die Wahlen 2017 und die anhaltende Krise



Der Kandidat der Allianz:

Salvador Nasralla © Byga99, CC BY-SA 4.0

Am 26. November 2017 wurde gewählt. Die Parteien LIBRE und PINU haben sich darauf verständigt, bei der Wahl 2017 mit der "Allianz der Opposition gegen die Diktatur" (Alianza de Oposición contra la Dictadura) gemeinsam anzutreten. Der Sportjournalist Salvador Nasralla war Kandidat der Allianz.



Protestierende bei einer Straßenblockade in Ocotepeque

Die Oberste Wahlbehörde (TSE) hat noch nie so viel Zeit für die Stimmenauszählung benötigt wie in 2017. In der ersten Hochrechnung am Wahltag lag Nasralla mit 5% Vorsprung vor dem amtierenden Präsidenten. Zwei Tage später fiel das Computersystem der Wahlbehörde aus. Als dieses wieder in Gang kam, lag bei ca. 90% der ausgezählten Stimmen Hernández mit einem Prozent vor seinem Herausforderer.

Eine Woche nach der Wahl waren immer noch keine Endergebnisse bekannt, was die Vermutung eines Wahlbetrugs erhärtete. Diese Intransparenz im Wahlprozess führte zu landesweiten spontanen Protesten der Oppositionsanhänger/-innen und weiter Teile der Bevölkerung. Die Militärpolizei ging mit Tränengas und Waffengewalt gegen die Protestierenden vor. Am 1. Dezember wurde der Ausnahmezustand ausgerufen sowie eine Ausgangssperre für 10 Tage verhängt, was die Verfassungsrechte außer Kraft setzt.

Die "Allianz der Opposition gegen die Diktatur" **forderte** Transparenz und eine Neuauszählung. Internationale Wahlbeobachtungsdelegationen, wie die der Europäischen Union und der OAS fordern ebenso Transparenz bei der Auszählung. Beide Wahlbeobachtungsmissionen berichteten von Unregelmäßigkeiten bei der Wahl und einer ungleichen Kampagnenführung im Vorfeld. Kampagnen in den großen Medien wurden vor allem von der Nationalen Partei geführt, da diese über die entsprechenden Beziehungen und Mittel verfügt.

Am 17. Dezember gab die **Oberste Wahlbehörde (TSE)** bekannt, dass Hernández siegreich aus der Wahl hervorgegangen ist. Trotz der durch die OAS benannten Unregelmäßigkeiten bei der Wahl erkannte am 22. Dezember die USA die Wahl an.

Die Proteste ebten im Dezember bis Mitte Januar einerseits durch die Weihnachtszeit ab, andererseits aber auch durch die Enttäuschung darüber, dass die USA Hernández stützt. Die Anerkennung der Wahlen durch die USA war ein deutliches Zeichen der **Einflussnahme** auf die Innenpolitik von Honduras. Die USA bestimmen seit mehr als 100 Jahren in wichtigen Fragen die Politik des Landes.

Am 27. Januar wurde Juan Orlando Hernández als wiedergewählter Präsident vereidigt. In der Woche vor der Amtsübernahme rief die Oppositionsallianz zu einer landesweiten Protestwoche auf. In allen Landesteilen gab es Straßenblockaden und Protestmärsche. Die Regierung hatte zuvor Militär, Militärpolizei und Polizei an allen

strategisch wichtigen Punkten im Land stationiert, um die Blockaden zu verhindern. Bei der Räumung kam es zu schweren **Verletzungen** von Menschenrechten, mehrere hundert Personen wurden verwundet, mehr als tausend Menschen verhaftet und es gab mehr als 30 Tote seit dem Wahltag.

Die Bevölkerung von Honduras protestiert auf der Straße, um die Reste der Demokratie zu erhalten, die mit der illegalen Wiederwahl von Hernández und der Fortsetzung seiner Regierung, die die Verfassung verletzt, keine Gewaltenteilung zulässt und dem Militär immer mehr Macht zugesteht, zu verschwinden droht. Die Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung äußert sich darin, dass die verschiedenen Konflikte und Proteste immer von Forderungen nach dem Rücktritt von Hernández begleitet sind.

Die Regierung von Hernández hat kurz nach den Wahlen alle Parteien zu einem **Dialog** eingeladen. Die Oppositionsparteien haben einen internationalen Vermittler gefordert und als Bedingung für die Teilnahme gestellt, dass die Ergebnisse des Dialogs bindend sein sollen. Am Dialog nahm die Liberale Partei, die Nationale Partei, Vertreter/-innen der Regierung sowie Salvador Nasralla teil. LIBRE boykottierte den Dialog mit der **Begründung**, die Wahlen von 2017 nicht reinwaschen zu wollen. Kleinere Parteien sind vom Dialog ausgeschlossen, reklamierten aber eine Teilnahme.

Nach vier Monaten Vorbereitung und mehreren Vorgesprächen mit dem UN-Vertreter Igor Garafulic, fand im August 2018 die erste Dialogrunde statt, die jedoch wegen **Unstimmigkeiten** vorzeitig abgebrochen wurde. Es gelang, den Dialog wiederaufzunehmen und er wurde Mitte Dezember 2018 zu Ende gebracht.

Als Ergebnis gibt es einen Katalog von 169 Übereinkünften, die zu gegebener Zeit umgesetzt werden können, aber nicht müssen. Die Dialogparteien einigten sich nicht auf verbindliche Vereinbarungen, sondern werden als Vorschläge behandelt. Die Vertreter/-innen der beiden großen Parteien und Nasralla müssen die Vorschläge im Konsens beschließen. Im nächsten Schritt gehen diese dann an den Kongress zum Beschluss. Dieses **Vorgehen** blieb weit hinter den Forderungen der Opposition und den Erwartungen der Menschen, die im Januar protestiert haben, zurück.

Immer wieder kommt es zu Demonstrationen gegen die Regierung. Der Unmut der Bevölkerung richtet sich gegen den Drogenstaat. Nach der **Schuldigsprechung** von Tony Hernández, dem Bruder des Präsidenten, in New York, sind die Verwicklungen der Regierungspartei in den Drogenhandel nicht mehr zu leugnen. Welche **Auswirkungen** dies auf die Präsidentschaft von Juan Orlando Hernández haben wird, ist unklar, da die Trump-Administration hinter ihm steht, obwohl in Zeugenaussagen der Präsident beschuldigt wird, Drogengelder für die Wahlkampagne angenommen zu haben. In den Wochen nach dem Schuldspruch wurden wichtige Zeugen in dem **Fall** Hernández ermordet.

Politische Kultur, Korruption und Straflosigkeit

Wie tief Korruption in der politischen wie auch wirtschaftlichen Kultur verankert ist, zeigt der akute Skandal um Gelder des Sozialversicherungsinstitutes (IHSS), die u.a. zur Finanzierung der Wahlkampagne der Nationalen Partei 2013 veruntreut wurden.

Das politische und gesellschaftliche Leben in Honduras ist stark von **neopatrimonialen** Strukturen, Klientelismus und Regierbarkeitsdefiziten bzw. höchst fragiler staatlicher Institutionen geprägt. Die drei Gewalten - Legislative, Judikative und Exekutive - sind parteipolitisch gesteuert und nicht unabhängig. Die durchgesetzte Wiederwahl untermauert die **Machtkonzentration** und zeigt, wie stark die Judikative von machtpolitischen Interessen der Legislative geleitet ist.

Der Staat hat Institutionen zum Kampf gegen die Korruption geschaffen: Nationale Anti-Korruptionsrat (**CNA**) und das **IAIP** (Instituto de Acceso a la Información Pública), ein Institut, das für mehr Transparenz des Staates gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern sorgen soll. Vor allem der CNA hat in den letzten Jahren Vertrauen der Bevölkerung gewonnen, indem wichtige Korruptionsfälle aufgedeckt wurden. Dies geschah vor allem in den Jahren, in denen die MACCIH in Honduras gearbeitet hat.

Die aktuelle Regierung hat mit der Wiederbelebung des **FONAC** (Foro Nacional de Convergencia), dieses Organ per Gesetz von einer Dialogplattform in ein externes Monitoringorgan für die Regierung umgewandelt. Die Zivilgesellschaft befürchtet, dass mit der Stärkung des FONAC (das nur von Hernández einberufen werden kann), der Anti-Korruptionsrat CNA geschwächt wird. Eine gute Analyse zu den Anti-Korruptionsorganen der Regierung liefert der Soziologe Suazo [hier](#).

Auch wenn die Regierung im Oktober 2014 eine **Vereinbarung** mit Transparency International über Transparenz und Korruptionsbekämpfung unterschrieben hat, so agiert sie gegenteilig. Mit dem Gesetz Ley de Secretos oficiales (Gesetz offizieller Geheimnisse) wurde die Transparenz und der Zugang zu Informationen erheblich eingeschränkt. Weitgehende Straflosigkeit leistet Korruption Vorschub. Im **Korruptions-Wahrnehmungs-Index** von Transparency International (2019) fällt Honduras um 14 Plätze im Vergleich zum Vorjahr auf Platz 146 von 180 Ländern weltweit, einer der letzten Plätze im lateinamerikanischen Vergleich.



Movimiento de las antorchas, Juni 2015, ©Jon Mannion CCL

Erstmals in der honduranischen Geschichte hat Korruption im Jahr 2015 enorme Proteste ausgelöst. Die vor allem von jungen Menschen getragene Protestbewegung "**Los Indignados**" (Die Empörten) forderte u.a. die Aufklärung der Korruptionsfälle, rechtliche Konsequenzen für die Verantwortlichen, den Rücktritt von Hernández und die Einrichtung einer Internationalen Kommission gegen Straflosigkeit in Honduras.

Mit Unterstützung der OAS wurde die Kommission MACCIH (Misión de Apoyo contra la Corrupción y la Impunidad en Honduras) eingerichtet. Die MACCIH arbeitete hauptsächlich zu vier Themen:

- Korruptionsbekämpfung und -prävention
- Kriminaljustiz
- Reform der Parteien- und Wahlkampagnenfinanzierung
- öffentliche Sicherheit



Der Bericht des
Zusammenschlusses zum
Verbleib der MACCIH bei
FOSDEH zum Download.

Nachdem im Januar 2018 vom Kongress ein Gesetz verabschiedet wurde, dass Untersuchungen von Korruptionsfällen früherer und aktueller Politiker/-innen verhindert, fand die MACCIH klare Worte zur Behinderung ihrer Arbeit durch die Regierung. Mit dem so genannten Straflosigkeitspakt werden viele bis dahin erreichten Fortschritte im Kampf gegen Korruption, zunichte gemacht.

Die MACCIH hat eine Vielzahl von Fällen aufgedeckt (z. B. Red de Diputados und Pandora), bei denen eine erhebliche Anzahl Parlamentarier/-innen verschiedener Parteien, mehrheitlich jedoch der Regierungspartei, Gelder unterschlagen haben. Die Arbeit zu den wichtigsten dieser Fälle (Caso Pandora und gegen die ehemalige First Lady Rosa Bonilla) wurde rückgängig gemacht. Bonillas Verurteilung wurde annulliert und im Fall Pandora wurde das Verfahren gegen 22 Angeklagte eingestellt.

Eines der Ergebnisse des Wirkens der MACCIH ist die Verabschiedung eines Gesetzes zur Parteienfinanzierung (umgangssprachlich "Ley de política limpia"). Das Gesetz ist ein Anfang auf dem Weg zu mehr Transparenz. Einschränkend muss bemerkt werden, dass nicht alle Forderungen der MACCIH und der Zivilgesellschaft Eingang gefunden haben bzw. im Parlament wieder herausgenommen wurden.

Ein Zusammenschluss verschiedener NGOs hat einen Bericht zur Arbeit der MACCIH veröffentlicht. Dieser gibt einen guten Überblick über die aufgedeckten Korruptionsfälle und legt sehr gut die Gründe dar, warum die MACCIH hätte ihre Arbeit fortsetzen sollen. Korruption mit einer internationalen Mission zu bekämpfen, ist ein durchaus erfolgreiches Modell, zumindest so lange sie im Land bleiben kann.

Die MACCIH hatte kein eigenes Ermittlungsmandat. An ihrer Seite agierte deshalb die Sonderstaatsanwaltschaft UFECIC (Unidad Fiscal Especial Contra la Impunidad y Corrupción). Zusammen konnten beide Institutionen einige Korruptionsfälle erfolgreich aufdecken und wurden deshalb der Regierung immer mehr ein Dorn im Auge. Trotz zahlreicher Proteste im In- und Ausland erreichte die Regierung Hernández in Übereinstimmung mit der OAS das Auslaufen des Mandates der MACCIH Mitte Januar 2020. Mit ihr endete auch die Arbeit der UFECIC. Die MACCIH hat erfolgreich gewirkt und kann immerhin als ein erfolgreiches Beispiel in der Korruptionsbekämpfung dienen.

Um weiterhin Korruption zu bekämpfen, schuf die honduranische Regierung anstelle der UFECIC die UFERCO (Unidad Fiscal Especializada contra la Corrupción). Das Personal der UFECIC ist zu UFERCO übergegangen, ohne jedoch die internationalen Expert/-innen, die die UFECIC hatte. Damit ist die UFERCO mit allen von der MACCIH übernommenen Fällen überfordert. Zivilgesellschaft und Teile des privaten Sektors fürchten, dass die UFERCO zu schwach sein wird, um die Arbeit der UFECIC und der MACCIH im notwendigen Maß fortsetzen zu können. Der Kampf gegen Korruption wird mit dem im Juni 2020 in Kraft getretenen Strafgesetzbuch erschwert, da die Strafmaße für Korruption heruntergesetzt werden sollen.

Auch wenn es in den letzten Jahren **Fortschritte** im Kampf gegen Korruption und Straflosigkeit gab, sind sie dennoch eine der Hauptursachen für die fortwährende Gewaltspirale und prägen die politische Kultur. Sie sind ein Grund für Migration und wieder auflebende **Demonstrationen**. Netzwerke zwischen Politik und Wirtschaft sind über Jahrzehnte gewachsen und funktionieren bei übereinstimmenden Interessen sehr gut. Wie Justiz mit Politik und Wirtschaftsgruppen zusammenarbeitet, zeigt der Fall der Vertrags- und Konzessionsvergabe beim Wasserkraftwerk **Agua Zarca**, den die MACCIH öffentlich gemacht hatte.

Die Corona-Pandemie konnte die Regierung nicht effektiv bekämpfen, da etliche Hilfgelder veruntreut wurden. Honduras wird von einem **Korruptionsskandal** zur Verwendung dieser Mittel erschüttert. Es fehlt an Transparenz bei der Mittelverwendung. Der Nationale Anti-Korruptionsrat hat hierzu **Berichte** veröffentlicht. "**Wo ist das Geld?**" ist eine breite zivilgesellschaftliche Kampagne, um die Aufklärung der Korruptionsfälle in der Pandemie zu fordern.

Innenpolitische Themen - Der Putsch

Der Putsch 2009 hat das innenpolitische Geschehen der Folgejahre nachhaltig beeinflusst. José Manuel Zelaya Rosales (kurz "Mel" Zelaya) hatte am 27. Januar 2006 das Amt des Staatspräsidenten übernommen, nachdem er in den **Wahlen von 2005** knapp seinem Konkurrenten der PN, dem späteren Präsidenten Porfirio Lobo Sosa überlegen war. Am 28. Juni 2009, sieben Monate vor dem regulären Ende seiner Amtszeit, erfolgte gegen Zelaya ein ziviler **Militärputsch**. Sein innerparteilicher Gegenspieler Roberto Micheletti, der bis dahin Parlamentspräsident gewesen war, wurde vom Parlament zum Interimspräsidenten vereidigt.

Im **Wahlkampf und im ersten Regierungsjahr** galt Zelaya noch als **traditioneller Politiker**, der keine Tendenz zu einer sozialrevolutionären Rhetorik oder Politik aufwies. Der Putsch gegen ihn erfolgte, nachdem er durch seine linkspopulistische Politik mit den traditionellen Eliten des Landes gebrochen hatte, indem er sich linken Regierungen in Lateinamerika annäherte (Beitritt zum **Petrocaribe** und dem ALBA-Bündnis) sowie für die Oligarchie des Landes unbequeme Themen auf der politischen Agenda hatte (Mindestlohn, Gesetz zur Bürgerbeteiligung, u.a.).

Die Micheletti-Regierung stellte den Putsch als legitime, verfassungsmäßig korrekte Ablösung eines Präsidenten dar und begründet dies mit verschiedenen, Zelaya vorgeworfenen **Rechts- und Verfassungsbrüchen**. Insbesondere warfen Micheletti und zahlreiche weitere Vertreter staatlicher Institutionen (Oberster Gerichtshof, Parlament, Oberste Wahlbehörde, Generalstaatsanwaltschaft, usw.) ihm vor, sich für die Einführung einer neuen Verfassung eingesetzt zu haben, um sich selbst eine Wiederwahl zu ermöglichen (die nach der Verfassung ausgeschlossen ist). Sowohl rechtlich als auch politisch stieß die Argumentation der De-facto-Regierung und ihrer Unterstützer sowohl innerhalb des Landes als auch seitens der internationalen Gemeinschaft auf Widerspruch: Wenn ein regierendes Staatsoberhaupt vom Militär mit vorgehaltener Waffe gegen seinen Willen außer Landes gebracht wird und kurz darauf ein neuer Präsident ausgerufen wird, ist das keine verfassungskonforme und erst recht keine ethisch vertretbare Form des Übergangs von einer Regierung zu einer anderen. Die Unhaltbarkeit des Vorwurfes der versuchten Einführung einer Wiederwahl ist angesichts neuester Entwicklungen im Nachhinein offensichtlich. Die Wiederwahl des Präsidenten wurde von Hernández in einer "**Nacht-und Nebel-Aktion**" eingeführt. In Honduras gibt es dazu viele **kritische** Stimmen.

Um die Ereignisse vor, während und nach dem Putsch zu untersuchen, wurde eine

Wahrheitskommission ("Comisión de la Verdad y Reconciliación") mit internationaler Beteiligung eingesetzt, die 2011 ihren **Abschlussbericht** veröffentlichte. Der Bericht untersucht die Ereignisse bis zu den Wahlen 2009 und lässt außer Acht, dass nach dem Regierungsantritt Lobos Menschenrechtsverletzungen massiv weitergehen. Menschenrechtsorganisationen und die als Widerstandsbewegung gegen den Putsch gegründete FNRP (Frente Nacional de Resistencia Popular) werfen der Kommission Parteilichkeit zugunsten der Regierung vor und haben, ebenfalls mit internationaler Beteiligung, eine alternative Wahrheitskommission gegründet ("Comisión de Verdad"), die **verschiedene Berichte** veröffentlicht hat.

Zusätzliche Literatur- und Filmtipps zum Putsch in Honduras:

- Politikwissenschaftlicher **Artikel** in der Zeitschrift "**América Latina Hoy**" mit dem Titel: "Ruptura y continuidad: La caída de 'Mel' Zelaya en perspectiva comparada"
- Die Zeitschrift "Nueva Sociedad" der Friedrich-Ebert-Stiftung widmet dem Thema ein Schwerpunktheft mit mehreren Artikeln.
- Der Dokumentarfilm "**Quién dijo miedo - Honduras de un Golpe**" gibt ein bewegendes Bild der Zeit vor, während und nach dem Putsch aus der Sicht eines resistencia-Aktivisten.
- Die Zeitschrift **ila** widmete die **Februar-Ausgabe 2012** Honduras mit Artikeln über die noch anhaltenden Folgen des Staatsstreiches.

Das Ende Mai 2011 unterzeichnete Abkommen von Cartagena, das auf Initiative der Präsidenten von Kolumbien und Venezuela zustande kam, ermöglichte Zelaya die Rückkehr nach Honduras und dem Land die **Wiedereingliederung** in die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS). Der Punkt des Abkommens über die Anerkennung der Nationalen Widerstandsfront als legale politische Kraft ist mit der Teilnahme der Partei LIBRE, deren Koordinator Zelaya ist, an den Wahlen 2013 erfüllt. Ein Punkt des Abkommens wurde bis heute nicht erfüllt: Die Einhaltung der Menschenrechte.

Politische Auseinandersetzungen und Machtkämpfe



Notunterkünfte landloser Bauern im Bajo Aguán



Vom Militär niedergebranntes Haus in Rigores (Bajo Aguán)

Die aktuellen Konflikte in Honduras drehen sich um Zugang zu Land und Ressourcen sowie um Umweltzerstörung. Aktuell gibt es in allen Landesteilen Konflikte im Zuge von Großprojekten in den Wirtschaftssektoren: Bergbau, erneuerbare Energien, Agrobusiness, Infrastruktur und Tourismus. In diesen Sektoren wurden die meisten Konzessionen vergeben. Rund 30% des honduranischen Territoriums sind konzessioniert.

Die Ursachen der Konflikte sind vielschichtig. Man kann jedoch als eine der Hauptursachen die Nichteinhaltung der **ILO-Konvention 169** zum Schutz indigener Rechte nennen. Obwohl Honduras 1995 diese ratifiziert hat, wird sie nicht eingehalten und soll in 2018 mit einem nationalen Konsultationsgesetz geregelt werden. Indigenen-Verbände **befürchten**, dass die Konvention durch das so genannte Ley de Consulta ausgehebelt wird. Auch werden nicht-indigene Gemeinden von der FPIC (Free, Prior and Informed Consent) ausgeschlossen.

Hinzukommt, dass durch die **Reform** des Strafgesetzbuches von 2018 Menschen kriminalisiert werden, die sich für einen gerechten Zugang zu Ressourcen und für die Verteidigung ihres Landes

einsetzen. Zeitweilige Landbesetzung - eine gängige Protestform - wird mit Straftaten wie Drogenhandel, Raub oder Entführungen u.a. gleichgesetzt. In der fehlenden Transparenz bei der Umsetzung von Großprojekten und der nicht ausreichenden Beteiligungsmöglichkeiten für die Bevölkerung an deren Planung sieht die **UN Arbeitsgruppe** Geschäfte und Menschenrechte die Ursachen für die Konflikte.

Trotz dieser akuten Gefahren protestieren Menschen in fast allen Landesteilen, die von Vertreibung und Umweltverschmutzung aufgrund wirtschaftlicher Vorhaben bedroht sind.

Landkämpfe: Keiner Regierung von Honduras ist es bisher gelungen, eine tiefgreifende Agrarreform durchzuführen und damit wirksam die Landbesitzproblematik und die damit einhergehende Armut zu bekämpfen. Im Agrarsektor ist die Ungleichheit bei Besitzverhältnissen besonders groß. Mehr als die Hälfte des Farmlandes ist im Besitz von nur 3,7% der Farmer/-innen. Es gibt ca. 300.000 Landlose. Nicht vergebene, doppelt vergebene bzw. nicht anerkannte Landtitel stellen für Landlose, indigene und ländliche Gemeinden ein Problem dar, da ihnen somit ein gleichberechtigter Zugang zu Land verwehrt wird. Den Großgrundbesitzer/-innen ist es bisher immer gelungen, Landreformen zu verhindern bzw. rückgängig zu machen, wie 1992 mit dem **Gesetz zur Modernisierung des Agrarsektors**. In der Regierungszeit von Zelaya gab es ebenso keine grundlegende Landreform, aber unter ihm wurde das Dekret 18-2008 erlassen, was eine Landumverteilung ermöglichte hätte. Unter der Lobo-Regierung wurde das Dekret abgeschafft. Für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ist Zugang zu Land existenziell und eine wirksame Bodenreform würde Ernährungssicherheit für tausende von Menschen schaffen. Die aktuelle Wirtschaftspolitik setzt jedoch auf die Ausbeutung natürlicher Ressourcen und nicht auf eine Agrarpolitik, die auf die ländliche Bevölkerung setzt.

Der **Agrarkonflikt** existiert seit Jahren mit unterschiedlicher Intensität. Seit dem Putsch 2009 spitzten sich verschiedene Landkonflikte vor allem in den Regionen **Bajo Aguán** (Dept. Colón), **Zacate Grande** (Dept. Valle) und auf indigenen Territorien zu. Bei den Konflikten im Bajo Aguán und **Zacate Grande** geht es unter anderem um die gewaltsame Landnahme durch das Unternehmen **DINANT** für Ölpalmenplantagen. Der **Konflikt** im Bajo Aguán verschärfte sich seit dem Putsch auf dramatische Weise und forderte in den letzten 10 Jahren mehr als 150 Menschenleben. Das Gewaltklima, **Menschenrechtsverletzungen** und die Präsenz des Militärs haben Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung. Bauern und Bäuerinnen im Kampf um Land werden **kriminallisiert**. Im Zuge der Proteste gegen die Regierung haben mehrere Kooperativen landloser Menschen, Ländereien von Privatpersonen und Unternehmen besetzt, die eigentlich Reformland sind. Es kommt immer wieder zu gewalttätigen Räumungen.

Die aktuelle Ernährungskrise - ausgelöst durch die Covid-19 Pandemie - versucht die Regierung durch ein Sonderdekret zu lösen. Das Dekret PCM 30-2020 erlaubt kollektives Gemeindeland und staatliches Land an Agrarunternehmen zu übergeben, um

Nahrungsmittel zu produzieren. Aufgrund unterschiedlicher institutioneller Zuständigkeiten (das Dekret wird vom Landwirtschaftsministerium SAG umgesetzt, das Nationale Agrarinstitut ist jedoch zuständig für kollektive Landtitel) und der generellen Agrarpolitik, die die Agroindustrie unterstützt, befürchten Organisationen der Bauern und Bäuerinnen, dass sie dadurch langfristig ihr Land verlieren. Die Organisation CESPAD hat [hier](#) eine gute Analyse dazu.

Zugang zu natürlichen Ressourcen: Neben dem Zugang zu Land, sind die Verteidigung und der Schutz des Lebensraums für ländliche und indigene Gemeinden für deren Existenz unerlässlich. Durch verschiedenartige wirtschaftliche Projekte sind diese Gemeinden immer wieder bedroht. Die Nationale Universität (UNAH), OXFAM und die Organisation FOSDEH haben ein [Internetportal](#) (siehe oben) mit einer Übersicht zu den von Extraktivismus bedrohten Territorien erarbeitet. Ungefähr 20% der [Konzessionen](#) für Bergbau- und Energieprojekte liegen in (afro-) indigenen Gebieten. Im Zuge der Gefahren des Landverlustes und der Umweltverschmutzung durch Bergbau und Wasserkraftwerke haben bisher [70 Landkreise](#) in Bürgerversammlungen entschieden, dass ihr jeweiliger Landkreis frei von Bergbau- und Wasserkraftwerken sein sollen. Die Umsetzung des Bürgervotums ist in den einzelnen Landkreisen recht unterschiedlich.

Im Süden von Honduras sind Gemeinden von Projekten erneuerbarer Energien und den geplanten Modellstädten betroffen. Im Landkreis [Namasigüe](#) beispielsweise protestieren die Menschen gegen Photovoltaikanlagen in ihren Gemeinden.

Durch Bergbau sind etliche Gemeinden im ganzen Land bedroht. Die Gemeinde [Guapinol](#) steht exemplarisch dafür. Ein Bergbauvorhaben der honduranischen Firma Inversiones Los Pinales innerhalb eines Naturschutzgebietes verursachte verheerende Wasserverschmutzung des Flusses, der 14 anliegende Gemeinden mit Trinkwasser versorgte. Die Gemeinden setzten sich mit einem Protestcamp zur Wehr. Von August bis Ende Oktober 2018 protestierten die Bewohner/-innen gegen die Umweltverschmutzung, dann wurde das Camp vom Militär geräumt. 31 Umweltaktivist/-innen wurden kriminalisiert, 12 von ihnen wegen Landbesetzung verhaftet. Ein Erfolg für die Gemeinden: Die Anklage wurde im März 2019 fallengelassen. Die Anklagen gegen weitere Aktivist/-innen bestehen jedoch noch; acht der 31 Umweltaktivist/-innen sind derzeit in [Untersuchungshaft](#) und gegen sie soll die [Anklage](#) erhoben werden. Solange Konzessionen nicht zurückgenommen werden, sind die Gemeinden in ihrem Lebensraum bedroht.

Einige aktuelle Konflikte und die Menschenrechtslage in den betroffenen Gemeinden sind in einem [Bericht](#) verschiedener Organisationen (u.a. Aci-Participa, Peace Watch Switzerland, C-Libre) dargestellt.

Die Nichtregierungsorganisation [Global Witness](#) hat in ihrem im Januar 2017 erschienenen Bericht festgestellt, dass mit 123 Morden (seit 2010) an Umweltaktivist/-innen, Honduras das gefährlichste Land für Menschen ist, die ihr Land und die Natur verteidigen. Um so wichtiger wäre es, wenn Honduras das [Escazú-Abkommen](#) unterzeichnen würde. Dieses lateinamerikanische Abkommen soll für mehr Transparenz bei Umweltabkommen sorgen.

Eine der ermordeten Umweltaktivist*innen war die Koordinatorin der indigenen Lenca - Organisation COPINH, Berta Cáceres, die in der Nacht vom 2. zum 3. März 2016 umgebracht wurde. Der Mord steht im Zusammenhang mit ihrem unermüdlichen Kampf gegen das Staudammprojekt Agua Zarca von der honduranischen Betreiberfirma DESA. Gegen das geplante [Wasserkraftwerk Agua Zarca](#) (Dept. Santa Barbara und Intibucá) protestierte die Lenca - Gemeinde Río Blanco, Dept. Intibucá von 2013 bis 2017. Nach dem der Mord an Cáceres wurde das [Projekt](#) suspendiert, die Konzession jedoch nicht zurückgezogen.

Der Mord an der international bekannten Koordinatorin von COPINH, Preisträgerin des Shalompreises und des [Goldmanpreises](#) für Umweltaktivist/-innen löste weltweit [Bestürzung](#) aus. Bisher gab es neun

Festnahmen. Die Ermittlungen verliefen nicht **transparent**. Auf Bitten der Familie Cáceres hat sich die Grupo Asesor Internacional de Personas Expertas (**GAIPE**) gebildet, die eine unabhängige **Analyse** des Falls vorgenommen hat. Ihr Ende Oktober 2017 erscheinener Bericht zeigt Verbindungen bis in die höchste Ebene und findet in der internationalen Presse starken Widerhall. Die **Verhandlungen** gegen die bisher Festgenommenen verliefen intransparent und schleppend. Mehr als ein Jahr nach dem Schuldspruch gegen sieben der acht Angeklagten, wurde im Dezember 2019 das **Strafmaß** verkündet. Sie wurden zu Freiheitsstrafen von 30 bis 50 Jahren verurteilt. Ein im September 2019 erscheinener **Bericht** verschiedener US-amerikanischer Menschenrechtsorganisationen zeigt am Beispiel des im letzten Jahr verhafteten ehemaligen DESA-Geschäftsführers David Castillo das Netzwerk von Korruption und Gewalt in der Energiewirtschaft.



Die Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres



Bewohner/-innen einer Gemeinde der indigenen Tolupanes verteidigen ihr Territorium gegen illegalen Bergbau und Abholzung.



Die Umwelt- und Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres



Bewohner/-innen einer Gemeinde der indigenen Tolupanes verteidigen ihr Territorium gegen illegalen Bergbau und Abholzung.

Gewalt, öffentliche Sicherheit, Menschenrechte



Medien berichten täglich über Gewalt.

Gewaltkriminalität in Honduras ist seit Jahren ein Thema des öffentlichen Interesses und wird auch als Entwicklungshemmnis wahrgenommen. Vor allem ist sie dafür verantwortlich, dass Honduras im Ranking des **Global Peace Index** für 2020 nur auf Rang 119 (von 163 Ländern) kommt. In der **Jahresstudie 2013** des United Nations Office on Drugs and Crime (**UNODC**) wird die "Homizidrate" in Honduras mit 90,4 Morden pro 100.000 Einwohner/-innen in 2012 als eine der höchsten der Welt angegeben. Genaue Informationen zur Gewaltsituation erhält man beim UNDP-finanzierten "**Observatorio de la Violencia**". Die aktuellsten Zahlen zur Homizidrate sind von **UNODC** für 2018 mit 38,9 pro 100.000 Einwohner/-innen beziffert. Die US-amerikanische Organisation **WorldPopulationReview** gibt eine Homizidrate für 2020 von 56,5 pro 100.000 Einwohner/-innen an. In den letzten Jahren ist jedoch eine Zunahme an Massakern mit mehr als drei Toten zu verzeichnen.

Minderjährige Jugendliche und junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren stellen den größten Teil der Gewaltopfer dar. Um Jugendgewalt vorzubeugen, hat die Regierung das sehr **umstrittene** Programm "Guardianes de la patria" aufgelegt. In diesem Programm sollen ca. 25.000 Kinder aus sogenannten Problemvierteln auf freiwilliger Basis vom Militär unterrichtet werden. Zivilgesellschaftliche Organisationen sehen hierin einen weiteren Beitrag zur Militarisierung der Gesellschaft sowie die Gefährdung von

Kinderrechten. Das UN-Komitee für Kinderrechte hat die Einstellung des Programms gefordert.

Während in der vorherigen Dekade in **Jugendbanden** ("maras") die Hauptursache der ausufernden Gewalt gesehen wurde, wird seit einigen Jahren diese mehr und mehr im **Drogenhandel und in der organisierten Kriminalität** wahrgenommen, wobei "maras" eng mit organisiertem Verbrechen verflochten sind.

Seit der Ermordung des Sohnes der UNAH-Präsidentin Julietta Castellanos, rückte die Polizei in den Fokus als **Gewaltverursacher**. Das Militär wird neben der Polizei seit 2002, aber vor allem seit dem Putsch zur Kriminalitätsbekämpfung eingesetzt, was zu einer enormen Militarisierung der Gesellschaft führt. Dem Militär wurden per Gesetz polizeiliche Aufgaben übertragen.

Was die **Menschenrechte** betrifft, lässt sich feststellen, dass die Zeit der schlimmsten politischen Verfolgungen gleichzeitig mit der formalen Demokratisierung des Landes einsetzte. In den 1980er Jahren ermöglichte die große Autonomie und Machtfülle der Streitkräfte, die von den USA als Bollwerk gegen den Sandinismus in Nicaragua gefördert und beeinflusst wurden, dem Militär u.a. zahlreiche Oppositionelle "verschwinden zu lassen". Nach dem Ende des Kalten Krieges konnte 1994 die Unterordnung des Militärs unter die zivile Regierung bewerkstelligt werden. Eine systematische rechtliche oder politische Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen der 1980er Jahre hat jedoch nie stattgefunden, und so kämpfen noch heute Menschenrechtsorganisationen wie COFADEH (Comité de Familiares de Detenidos-Desaparecidos en Honduras) oder **CODEH** (Comité para la Defensa de los Derechos Humanos en Honduras) für die Rechte der damaligen (und heutigen) Opfer bzw. für deren Familien.

Seit dem Putsch gegen Zelaya hat sich die Menschenrechtssituation in Honduras drastisch verschlechtert, wie internationale Beobachter feststellten (u.a.: die Interamerikanische Menschenrechtskommission - **CIDH**, **Human Rights Watch**). Wie **Amnesty International** für die 2017/18 berichtet, sind nach wie vor politische Aktivist/-innen vor allem Journalist/-innen, Staat- und Rechtsanwält/-innen, Menschenrechtsverteidiger/-innen, Personen der LGTBI-Bewegung, indigene Aktivist/-innen und landlose Kleinbäuer/-innen Verfolgungen, Einschüchterungen und Morddrohungen ausgesetzt. Die Gewalt gegen Frauen ist laut AI in den letzten Jahren gestiegen. **Frontline Defenders** hat im Jahresbericht für 2019 von 31 Morden an Menschenrechtsverteidiger/-innen in Honduras berichtet. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die **Handlungsspielräume** der Zivilgesellschaft stark unterdrückt und eingeschränkt werden.

Im Jahr 2015 wurde das Gesetz zum Schutz der Menschenrechtsverteidiger/-innen erlassen, dessen **Umsetzung** unzureichend ist. Seit 2016 gibt es auf Anfrage der honduranischen Regierung ein Büro des Hohen Kommissars der UN für Menschenrechte. Im März 2019 ist der **Bericht** des Hochkommissariats für Menschenrechte für 2018 erschienen. Eine der wichtigsten Empfehlungen ist einen gerechten Zugang zu Land und natürlichen Ressourcen zu regeln und den Fokus auf die sozio-ökonomischen Bedingungen der jeweiligen Bevölkerungsgruppen zu legen anstatt diese zu kriminalisieren. Das Büro der **OACNUDH** ist mit dem Weggang der beiden führenden Repräsentantinnen geschwächt.

Honduras durchlief im November den **Universal Periodic Review** (UPR) des OHCHR. Die Regierung hat einen **Bericht** vorgelegt. Zivilgesellschaftliche Organisationen haben ebenfalls **Berichte** abgegeben. Die Menschenrechtssituation hat sich seit der vorherigen Überprüfung verschlechtert. Ergebnis des UPR sind an den honduranischen Staat gerichtet. Deutschland hat in seinen Empfehlungen die honduranische Regierung zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger/-innen, Umweltaktivist/-innen, Journalist/-innen und weiteren gefährdeten Gruppen aufgerufen. Die Unabhängigkeit der Justiz und die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in den Schutzmechanismus wurde empfohlen. Nach dem Ende der MACCIH sollte Honduras die institutionellen Kapazitäten zur Korruptionsbekämpfung stärken. Deutschland macht sich auch stark für die Aufklärung der Menschenrechtsverletzungen nach den Wahlen von 2017. Honduras bekam 223 Empfehlungen, fast ein Drittel mehr als 2015, was deutlich

zeigt, dass es **keine Fortschritte** gibt.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft stark unterdrückt und eingeschränkt werden und Menschenrechtsverteidiger/-innen Angriffen und Kriminalisierungen ausgesetzt sind. Im Bericht des UN-Sonderberichterstatters für Menschenrechte von 2019 sind diese Punkte besonders deutlich.

Aktuelle Informationen über die Menschenrechtslage in Honduras bekommt man auf der Seite der Organisation **Defensores en Linea** und bei **UN Human Rights**. Der **Bericht** von **ACI-Paticipa** gibt einen Überblick über die Situation der Menschenrechte in 2019. Auch das **US Department of State** gibt einen umfassenden Überblick.

Neben der Verfolgung politisch Oppositioneller ist die Zunahme der Gewalttaten an Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen. Kinder und Jugendliche sind jedoch auch Menschenrechtsverletzungen wie Menschenhandel, sexueller Ausbeutung und Kinderarbeit ausgesetzt. Eine weitere erschreckende Zunahme der Gewalt ist gegen Frauen und Mädchen zu registrieren. In den **Untersuchungen von CDM** (Centro de Derechos de Mujeres) wurde eine sprunghafte Zunahme der Gewalttaten, der Ermordung von Frauen und Mädchen, nach dem Putsch 2009 festgestellt. Die Untersuchung und Aufklärung all dieser Taten sind unzureichend und bleiben fast immer ergebnislos. Das Problem der Straflosigkeit fördert weitere Menschenrechtsverletzungen und schafft zusätzlich ein Klima des Misstrauens in die staatlichen Institutionen und eine allgemeinen Unsicherheit, zumal einige Täter in den Reihen dieser Organe zu finden sind.

Im Zusammenhang mit der Einhaltung der Arbeitsrechte, besonders in der Maquilaindustrie, in der überwiegend Frauen und Mädchen arbeiten, sind ganz enorme **Verstöße** festgestellt worden.

Darüber hinaus ist die Menschenrechtssituation in den **Gefängnissen** katastrophal. In den vergangenen Jahren kam es zu drei verheerenden Gefängnisbränden, bei denen mehrere Hundert Insassen umkamen. Der letzte Großbrand ereignete sich in im Februar 2012 in **Comayagua**. Das Jahr 2019 endete mit **Massakern** in drei Gefängnissen, u.a. im Hochsicherheitsgefängnis La Tolva, bei denen mehr als 40 Insassen getötet wurden. Die Massaker fanden zu einem Zeitpunkt statt, als die Kontrolle der Gefängnisse von der Polizei dem Militär übergeben wurde. Die Militarisierung der Gefängnisse wird von der Zivilgesellschaft stark **kritisiert**.

Bei der Verletzung von Menschenrechten haben die Honduraner/-innen die Möglichkeit, dies beim Comisionado Nacional de Derechos Humanos (CONADEH) anzuzeigen.

Ein neues **Strafgesetzbuch** soll das Rechtssystem stärken. Es gibt mehrere sehr umstrittene **Paragraphen**, die zur Kriminalisierung von Menschenrechtsverteidiger/-innen und Journalist/-innen beitragen und andererseits die Strafmaße für Korruption herabsetzen. Die Diskussionen erreichten immerhin, dass die Legisvakanz verlängert wurde, trotz der aktuellen Krise durch Corona soll das Strafgesetzbuch Ende Juni 2020 in Kraft treten.

Wichtige Menschenrechtsorganisationen sind COFADEH, CODEH, CPTRT, CIPRODEH, CDM und **FIAN**.



COFADEH begann seine Menschenrechtsarbeit mit der Suche nach in den 80er Jahren Verschwundenen.

Die Gewaltsituation im Land ist komplex und das Problem der Straflosigkeit fördert weitere Menschenrechtsverletzungen. Politisch motivierte Morde können leicht der Alltagskriminalität oder dem Drogenhandel zugeschrieben werden. Dies führt zu einer Verwischung von Gewalttaten und macht deren Aufklärung extrem schwer. Drogenhandel und Alltagskriminalität dienen außerdem als

Motive für den Staat, Gesetze zu erlassen, wie das im Volksmund so genannte "Abhörsgesetz" oder die Schaffung einer Spezialpolizei gegen Terrorismus und organisiertes Verbrechen (**TIGRES**). Zivilgesellschaftliche Organisationen sehen darin Instrumente der Unterdrückung und befürchten dadurch verstärkte Repressionen.

Aufgrund der Gewaltsituation und der Konflikte um Ressourcen gibt es in Honduras ca. 247.000 intern **Vertriebene**, vor allem in den Regionen Bajo Aguán, Choloma, Tegucigalpa und San Pedro Sula.

Zivilgesellschaft

Die Herausbildung der honduranischen Zivilgesellschaft ist bis heute eng mit historischen bzw. politischen Ereignissen verknüpft. Der Generalstreik der Arbeiter/-innen auf den Bananenplantagen von 1954 ist ein einschneidendes Ereignis, denn der Streik erwirkte die Zulassung von Gewerkschaften in Honduras. Die Gewerkschaften waren seit 1954 bis zum Putsch 2009 einer der wichtigsten Akteure der Zivilgesellschaft. Neben den starken Bauernverbänden wie Central Nacional de Trabajadores del Campo (CNTC), Asociación Nacional de Campesinos de Honduras (ANACH) und anderen Verbänden, waren es Lehrgewerkschaften und Gewerkschaften verschiedener Industriezweige, wie beispielsweise Stibys (Gewerkschaft der Getränkeindustrie), die gemeinsam mit anderen Akteuren, das Rückgrat sozialer Bewegungen bildeten. Mit dem Putsch und den zunehmend abnehmenden Handlungsspielräumen der Zivilgesellschaft haben die Gewerkschaften an Stärke verloren. Vor allem Lehrgewerkschaften, die in den 2000er Jahren stark waren, wurden kooptiert und komplett geschwächt. Auch die prekäre Arbeitswelt könnte ein Grund für die Schwäche der Gewerkschaften sein.

Mit dem Übergang von Militärdiktaturen zur formalen Demokratie in den 80er Jahren nahmen Repressionen gegen politisch Oppositionelle oder dessen verdächtiger Personen zu. Dennoch entstanden in dieser Zeit bis heute wichtige Akteure der Zivilgesellschaft, vor allem im Bereich der Menschenrechte, wie z. B. COFADEH (Komitee der Familienangehörigen der Verschwundenen). COFADEH bewirkte 1988 und 1989 die Verurteilung des Staates Honduras vor dem Interamerikanischen Gerichtshof wegen des Verschwindenlassens politisch Oppositioneller.

In den 1990er Jahren schlossen sich zivilgesellschaftliche Akteure verstärkt zusammen, um die Auswirkungen der neoliberalen Strukturanpassungsprogramme abzufedern und grundlegende Rechte und Interessen zu verteidigen. In dieser Zeit entstanden Bewegungen und Organisationen, die sich für bestimmte Frauenrechte und indigene Rechte einsetzten. So engagiert sich beispielsweise CODEMUH (Kollektiv der honduranischen Frauen) u.a. für die Arbeitsrechte in den Maquilas. **COPINH** (Ziviler Rat der indigenen Organisationen in Honduras) kämpft für die Einhaltung der **ILO-Konvention 169** zum Schutz indigener Völker. Organisationen, die sich für die Umwelt engagieren sind ebenfalls in den 1990er Jahren entstanden, hier vor allem im Departement **Olancho**, die sich gegen die Abholzung einsetzten. Der Schutz der Umwelt ist in den letzten zehn Jahren verstärkt auf die Agenda vieler zivilgesellschaftlicher Akteure getreten, vor allem auch auf lokaler Ebene (siehe **Aktuelle politische Auseinandersetzungen**).

Der Hurrikan Mitch (1998) und der darauf einsetzende Wiederaufbau brachte eine Vielfalt und eine Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure mit sich, wie Umweltbewegungen, Jugendorganisationen und Netzwerke der Zivilgesellschaft (Bloque Popular, Foro Ciudadano). Es entstand eine neue Qualität in der Koordination unter den Akteuren. Themen wie Partizipation und Transparenz wurden verstärkt eingefordert.

Der von den Militärs durchgeführte Putsch am 28.06.2009 löste eine Lawine des Protests und Massenmobilisierungen aus, die sich in der heterogenen Widerstandsbewegung FNRP (Frente Nacional de Resistencia Popular) bündelt. Dabei bilden nicht nur die Verteidigung der Demokratie

und die Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung ein gemeinsames Ziel. Die Diversität der Widerstandsbewegung bezieht **neue Konzepte**, wie „ethnische Herkunft, Gender und sexuelle Orientierung“, in die Diskussionen der FNRP ein. Aus der Bewegung ist die Partei LIBRE hervorgegangen. Dies hat die Widerstandsfront teilweise gespalten und sie hat damit als soziale parteiunabhängige Bewegung an Bedeutung verloren. In den letzten 10 Jahren sind neue Akteure prägend für die sozialen Bewegungen, wie beispielsweise das **Movimiento Amplio por la Dignidad y la Justicia** (Breite Bewegung für Würde und Gerechtigkeit), das sich 2008 nach dem Hungerstreik der Staatsanwält/-innen gründete und sich vor allem gegen **Korruption** und Straflosigkeit einsetzt.

Jenseits der organisierten Zivilgesellschaft gibt es seit dem Putsch spontane Proteste von Bürger/-innen, wie die bei der Aufdeckung des Korruptionsfalles im IHSS, die Proteste nach den Wahlen 2017 oder der **Streik** des öffentlichen Transportsektors, der breite Unterstützung vor allem von Studierenden bekam.

Seit dem Putsch sehen sich soziale Bewegungen und Organisationen der Zivilgesellschaft zunehmender staatlicher Kontrolle bis **Repression** ausgesetzt, was durch Gesetzgebungen legitimiert wurde. Immer wieder gibt es Kampagnen der **Diffamierung** und Stigmatisierung von Menschenrechtsverteidiger/-innen durch die Medien in Honduras.

Medien

Die Presse- und Informationsfreiheit ist (zumindest bis zum Putsch von 2009) weniger durch direkte staatliche Eingriffe, als vielmehr durch die oligopolartige Besitzstruktur der Medienorgane eingeschränkt. Die Besitzer der landesweiten Tageszeitungen, **Radio-** und Fernsehsender sind entweder selbst Politiker (Ex-Präsident Carlos Flores besitzt u.a. die Tageszeitung **La Tribuna**) oder in ihren Interessen mit diesen eng verwoben. Tageszeitungen mit landesweiter Verbreitung sind **El Heraldo**, **La Prensa**, und **El Libertador**. Die Zeitung **Tiempo** wurde im Oktober 2015 im Zusammenhang mit der Auflösung der Banco Continental als Printmedium eingestellt.

Journalist/-innen werden durch Korruption oder Repressalien (z.B. Entlassungen) gefügig gemacht. Kritische Radio- und Fernsehsender werden über die Lizenzvergabe durch die staatliche Behörde CONATEL gemaßregelt, wie dies mit dem TV-Sender Globo im Zusammenhang mit dem Skandal um das IHSS passiert ist und aktuell mit dem kommunitären **Radio** Waruguma der garifuna-Organisation OFRANEH geschieht.

Laut **Reporter ohne Grenzen** gehört Honduras seit dem Putsch 2009 zu einem der gefährlichsten Länder für Journalisten. Auf deren **Rangliste** für Pressefreiheit ist **Honduras** im Vergleich zum Vorjahr um zwei Plätze abgerutscht und steht auf Platz 148 (2020) von 180 Ländern. Seit dem Putsch wurden mehr als 50 Journalist/-innen ermordet.

Mit der Reform des Strafgesetzbuches, der im Mai 2020 in Kraft treten soll, wird die Pressefreiheit weiter eingeschränkt. "Straftaten gegen die Ehre" kriminalisieren Journalist/-innen, die kritische Äußerungen über Personen oder Unternehmen machen und verhindern damit freie **Meinungsäußerungen**.

Eine Gruppe kritischer und unabhängiger Journalist/-innen setzt sich unter dem Namen **C-Libre** auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für mehr Presse- und Informationsfreiheit ein und stellt aktuelle Informationen zu dieser Thematik bereit. Für die alternative Berichterstattung sind kleine freie Radiosender (radios comunitarios) von Bedeutung. Von den alternativen Medien ist das von Jesuiten geführte **Radio Progreso** von großer Bedeutung. Online-Zeitungen sind **conexihon**, **confidencialhn**, **Hondudiario**, **critério** und **Proceso Digital**. Die englischsprachige Wochenzeitung Honduras This Week und die Nachrichtenseite **Honduras News** bieten oft interessante Informationen und Einschätzungen.

Außenpolitik

Der wichtigste außenpolitische Partner sind die **USA**, gefolgt von den zentralamerikanischen Staaten und Mexiko. Während der Amtszeit von Zelaya war das Verhältnis zum "großen Bruder" durch eine recht provokante Politik gestört. Der Beitritt zum Petrocaribe-Abkommen (um Erdöl zu Vorzugskonditionen von Venezuela beziehen) sowie der Beitritt zum ALBA (Alternativa Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América) missfielen nicht nur der honduranischen Oligarchie sondern auch den USA. Das derzeitige Verhältnis ist stark von den Migrationskaravanen beherrscht. Trump hat die **Zahlungen** der Gelder im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit vorerst auf Eis gelegt. NACLA gibt eine **Analyse**, warum dies kein gutes Zeichen sei, da es ein weiterer Angriff auf Migrant/-innen ist.

Honduras hat mit den USA ein **Asyl-Kooperationsabkommen** geschlossen, was Honduras neben Guatemala und El Salvador zu sicheren Drittstaaten macht, also ausgerechnet die Länder aus denen ein Großteil der Menschen wegen der unsicheren Lage **flieht**.

Nach dem Putsch war Honduras außenpolitisch isoliert. Die internationale Gemeinschaft verurteilte den Staatsstreich gegen Zelaya einhellig und forderte seine Wiedereinsetzung in das Amt des Präsidenten. Zahlreiche Staaten, darunter alle **EU-Länder**, zogen ihre Botschafter aus Honduras ab. Die **Organisation Amerikanischer Staaten** (OAS) suspendierte Honduras' Mitgliedschaft. Die internationale Gemeinschaft erkannte den von Micheletti zum Außenminister ernannten PN-Politiker Carlos López Contreras nicht als Vertreter Honduras' an.

Kurze Zeit nach den Wahlen von 2009 haben sich die internationalen Beziehungen des Landes normalisiert. Für Honduras wichtige (Geber-)Länder wie die USA oder Spanien haben die neue Regierung anerkannt. Mit dem Abkommen von Cartagena vom 22. Mai 2011 wurde Honduras der Weg aus der Isolation in die **OAS** geebnet.

Honduras war auf dem Gründungsgipfel von **CELAC** präsent und konnte dadurch die Normalisierung der Beziehungen zu den meisten lateinamerikanischen Staaten erreichen.

Honduras ist Mitglied der **Interamerikanischen Entwicklungsbank** und gehört den Institutionen des Zentralamerikanischen Integrationssystems - **SICA** - an.

Foto-Copyright

Soweit nicht anders angegeben:

Copyright für Fotos und Grafiken: Rita Trautmann

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Honduras - bekannt als "Bananenrepublik" - ist ein Agrarstaat: Bananen, Kaffee und immer mehr Palmöl werden exportiert. Die Lohnveredlungsindustrie (maquilas) schafft etliche Arbeitsplätze, ausgewanderte Honduraner/-innen sorgen für Devisen im Land.



Wichtiges Exportgut: Kaffee ©R.Trautmann

Geschätztes BIP (US-\$)
24,9 Mrd. (2019)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)
2204 USD (2019)

Rang der menschl. Entwicklung (HDI)
132 von 189 (2019)

Anteil Armut
64% (2018)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)
50 (2016)

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)
5,21 (Rang 77 von 136, 2020)

Wirtschaftssystem & seine Sektoren

Das Wirtschaftssystem von Honduras ist von der starken Monopolstellung der **Oligarchie** gekennzeichnet. Die wirtschaftliche Macht konzentriert sich in den Händen weniger Familienverbände und deren Unternehmergruppen, die eng mit den politischen Machthaber/-innen verknüpft sind. Eine **Studie** der Heinrich-Böll-Stiftung gibt einen Überblick über solche Machtnetzwerke am Beispiel des Energiesektors. Die nach dem Wirtschaftsmagazin Forbes fünf reichsten Personen vereinen ein Vermögen, dass den Staatshaushalt der aktuellen Regierung übersteigt.

Die letzte und die aktuelle Regierung haben mit dem Motto "Honduras is open for business"

versucht, Honduras für ausländische Investitionen attraktiv zu machen. Im Weltbank-Ranking "Ease of Doing Business" ist Honduras von 2017 Platz 105 auf Platz 133 (von 190 Ländern) für 2020 abgerutscht, wie es auch beim Index für globale Wettbewerbsfähigkeit des World Economic Forum um einige Plätze zurückgefallen (von Platz 88 in 2016 auf Platz 101 in 2019 von 141 Ländern) ist. Finanz- und wirtschaftspolitische Standards hält Honduras nur zum Teil ein. Auch wenn sich die makroökonomischen Zahlen verbessert haben, konnte die Zahl der Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, nicht verringert werden. Honduras gehört zu den lateinamerikanischen Ländern mit den größten Ungleichheiten in der Verteilung von Ressourcen.



Die Straßen der Nordküste sind gesäumt von Ananas- und Ölpalmenplantagen.



Bananen waren die ersten Pflanzen auf Großplantagen an der Nordküste, sie sind auch viel in Hausgärten zu finden.

Honduras' Wirtschaft ist von Agrarproduktion, Sonderwirtschaftszonen und zunehmender Ausbeutung natürlicher Rohstoffe geprägt. Im Agrarsektor exportiert das Land wenig verarbeitete Produkte und konkurriert im Inland mit importierten weiter verarbeiteten Produkten. Der Agrarsektor ist nach wie vor der Sektor mit der höchsten Beschäftigungszahl, wobei die Mehrheit der Kleinbauern und -bäuerinnen Subsistenzwirtschaft betreiben.

Die traditionellen "cash crops" (v.a. **Bananen** und **Kaffee**) sind nach der Maquila-Industrie die wichtigsten **Stützen der honduranischen Wirtschaft**. Weitere wichtige Exportprodukte sind Schalentiere (Krabben, Langusten), Holz und **Palmöl** (u.a. für die Herstellung von **Biodiesel**). Die steigende Nachfrage nach Palmöl hat in den Produzentenländern nicht nur verheerende ökologische Folgen, sondern führt auch zu einer Verschlechterung der **Arbeitsbedingungen** und zu **Menschenrechtsverletzungen** in diesem Sektor.

In der weiterverarbeitenden Wirtschaft und den Produktionsketten liegt Potenzial. Der Klimawandel stellt eine große Gefahr für Honduras, v.a. für seine Landwirtschaft, dar. Starke Regenfälle und Dürreperioden zerstören immer wieder Ernten, wovon vor allem Kleinbäuer/-innen betroffen sind.

Der Dienstleistungssektor ist in den letzten zwei Jahrzehnten stark gewachsen und erwirtschaftet den Großteil des BIP.

Das Wirtschaftswachstum liegt derzeit bei 3,5%. Die Staatsverschuldung (extern und intern) ist in 2019 weiterhin gewachsen und beträgt 45,9% des BIP. Durch die COVID-19-Krise wird das BIP beträchtlich zurückgehen, betroffen sind vor allem die kleinen und mittleren Betriebe. Das Zentralamerikanische Institut zu Steuerpolitik (Icefi) befürchtet, dass die Auslandsverschuldung auf mehr als **60% des BIP** aufgrund der aktuellen Krise in 2020 ansteigen wird.

Die Forstwirtschaft (auch in Regenwaldgebieten, insbesondere aber der Export von Nadelhölzern des Hochlandes) stellt nach wie vor einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar.

Doch der Wald ist stark bedroht durch:

- den legalen und **illegalen Holzeinschlag**,
- verheerende **Waldbrände**,
- extraktivistische Projekte vor allem im **Bergbau** und Energiesektor,
- den seit einigen Jahren wütenden **Borkenkäfer** (gorgojo del pino).

Die für den Wald zuständigen staatlichen Stellen sind von Misswirtschaft und **Korruption** geprägt. So hat das 2008 in Kraft getretene Forstgesetz (Ley Forestal de Áreas Protegidas y de Vida Silvestre) über acht Jahre bis zur Verabschiedung im Parlament gebraucht. Es sieht u.a. lange Haftstrafen für illegalen Holzschlag vor. Die staatliche Forstbehörde ist das Instituto Nacional de Conservación y Desarrollo Forestal, Áreas Protegidas y Vida Silvestre, (ICF) und sollte die Korruption ihrer Vorgänger Institution AFE-COHDEFOR beenden, was nicht gelang.

Die Regierung von Honduras und die Europäische Union haben die Verhandlungen über eine Unterstützung in der Forstwirtschaft im Rahmen des Freiwilligen Abkommens zum Forest Law Enforcement Governance and Trade (VPA FLEGT) abgeschlossen. Mit diesem Abkommen soll illegaler Holzhandel in die EU verhindert werden. Zivilgesellschaftliche Organisationen **befürchten** eher eine Zunahme der Abholzung, da für den Export in die EU Holz mit der FLEGT-Lizenz neue Waldkonzessionen vergeben werden.

Hoffnung für die Wirtschaft des Landes liegt u.a. auf dem so genannten Lohnveredelungssektor (**Maquila-Industrie**): In den zoll- und so gut wie steuerbefreiten Sonderwirtschaftszonen, v.a. in und um San Pedro Sula und Choloma, lassen vorrangig asiatische und nordamerikanische Unternehmen zu Niedrigstlöhnen **Textilien**, Elektrogeräte und andere Konsumgüter v.a. für den US-Markt anfertigen. Einerseits schafft die Maquila-Industrie zwar dringend benötigte Arbeitsplätze (momentan ca. 100.000 Beschäftigte) vorrangig für junge Frauen, andererseits trägt dieser Industriezweig nicht zum Bruttoinlandsprodukt bei und ermöglicht nur sehr begrenzt wirtschaftliches Wachstum. Hinzu kommt, dass die **Arbeitsbedingungen** in den Maquilas **menschenrechtsverletzend** sind. In der Pandemiekrise sind Angestellte im Maquila-Sektor besonders **betroffen**. Es kam zu Entlassungen und zum Aussetzen von **Gehaltszahlungen**. Angestellte konnten aufgrund des Lock downs nicht juristisch gegen diese Gesetzeswidrigkeiten vorgehen.

Honduras ist reich an Bodenschätzen. Von Bedeutung sind vor allem Gold und Silber, aber auch Bauxit, Eisenerze und Zink. **Bergbauprojekte** werden von der Regierung vorangetrieben und der Sektor gewinnt zunehmend an Bedeutung. Bisher sind knapp 300 Konzessionen für Abbaurechte vergeben. Neben den Großprojekten gibt es in vielen Gebieten auch Kleinstbergbau.

Im Energiebereich hängt Honduras zum großen Teil von Importen fossiler Brennstoffe ab. Erneuerbare Energie werden ausgebaut und stellen derzeit einen Anteil von 44% des gesamten Energieverbrauches dar (vor allem durch Wasser-, Wind- und Solarenergie). Bergbau und Energiesektor sind eng miteinander verflochten, da durch den Bergbau der Energiebedarf im Land enorm steigt.

Auch der **Tourismus** wird von vielen Honduraner/-innen als Chance gesehen. Die **Maya-Ruinen von Copán**, die Strände der Karibik und das Taucherparadies der **Bay-Islands** aber auch die ethnisch-kulturelle Vielfalt ziehen von Jahr zu Jahr Reisende an. Kreuzfahrtschiffe legen regelmäßig vor allem auf Roatán an. Große Tourismusprojekte, wie der Ausbau der Bucht von Tela, sollen wirtschaftlichen Aufschwung bringen. Dabei sind jedoch **ökologische** und **kulturelle** Probleme vorprogrammiert. Der ländliche Raum birgt Potenzial für Agrotourismus.





Urlaub auf Kaffeefincas wird von Kooperativen im westlichen Honduras angeboten.



Utila - Paradies für Taucher

Daten und Statistiken zur Wirtschaft

Die Weltbank hat wirtschaftliche Grunddaten im [Länderprofil](#). [CEPAL](#) - die Wirtschaftskommission für Lateinamerika der Vereinten Nationen gibt regelmäßig Berichte zur wirtschaftlichen Lage der einzelnen Länder heraus.

Auf der Seite der Zentralbank von [Honduras \(BCH\)](#) findet man eine Menge Statistiken, die allerdings nicht ganz aktuell sind.

Die [Interamerikanische Entwicklungsbank \(IDB\)](#) hat Statistiken, die auch Themen wie öffentliche Schulden und Steuereinnahmen umfassen.

Eine Analyse der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation findet man bei der [Zentralamerikanischen Bank für wirtschaftliche Integration \(BCIE\)](#).

Das Auswärtige Amt geht auf die [Beziehungen](#) zu Deutschland ein. Auf der Seite der [German Trade & Invest](#) findet man Wirtschaftsdaten, die immer im Mai und November aktualisiert werden.

Wirtschaftspolitik



Ambulante Händler /-innen gehören zum großen Bereich des informellen Wirtschaftssektors

Die Wirtschaftspolitik in Honduras zielt auf eine neoliberale [Marktwirtschaft](#) ab, die von Freihandel, Investitionserleichterungen und Konzessionsvergabe geprägt ist. Die Initiative der aktuellen Regierung zur Schaffung von Arbeitsplätzen - "Programa 20/20" - schließt nicht an den Plan der Vorgängerregierung an, sondern zielt auf schnelle Maßnahmen vor allem in den Bereichen Textil, Tourismus, Teilfertigungsindustrie (maquilas) sowie im unternehmerischen Dienstleistungssektor ab. Nötige Reformen der Wirtschaft fehlen; stattdessen untermauert die Wirtschaftspolitik von Hernández die bestehende Wirtschaftsstruktur des Landes und stärkt die Position der Oligarchie und der tatsächlichen Machtgruppen. Hernández setzt noch mehr auf ausländische Investitionen als seine Vorgänger.

Die Probleme des Sektors Land- Forstwirtschaft (wie Landverteilung, Ressourcenschutz) sowie die prekären Arbeitsbedingungen in vielen Bereichen sind nicht in dieser Initiative enthalten, ebenso wenig wie Klein- und Kleinstbetriebe nicht berücksichtigt werden. "Programa 20/20" hat eine ähnliche Strategie wie in der Geschichte von Honduras bereits aufgelegte Programme, die jedoch ohne den

gewünschten Effekt der **Armutsreduzierung** ausgegangen sind.

Seit dem Putsch 2009 wurden etliche unternehmerfreundliche Gesetze und Gesetzesänderungen (u.a. im Energie-, Wasser-, Kommunikationssektor, Flexibilisierung von Arbeitszeit, Investitionsschutz, Privatisierung öffentlicher Güter) **verabschiedet**, besonders im letzten Monat von Lobos Amtszeit, da die PN unter Hernández keine Mehrheit im Parlament hat. Zu diesen neuen bzw. reformierten Gesetzen zählt das Steuerpaket (**paquetazo fiscal**). Dieses soll helfen, Honduras aus der Wirtschaftskrise und der hohen Verschuldung zu führen. Die Steuerpolitik generell wird stark **kritisiert**, da Kosten der Krise u.a. durch Steuererhöhung auf die Bevölkerung abgewälzt werden.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist einer der Schwerpunkte der aktuellen Regierung. Mit seinem Programm "**Con Chamba Vivís Mejor**" ("mit einem Job lebst du besser") sollen ca. 100.000 Arbeitsplätze, vor allem für junge Menschen geschaffen werden. Bisher setzt die Regierung auf die Regierung auf Arbeitsplätze im Billiglohnsektor. In einem **Bericht** der IG Bau gehört Honduras zu den 10 Ländern weltweit mit den schlimmsten Arbeitsbedingungen.

Die Europäische Union finanziert in Honduras mehrere Programme, unter anderem **Eurolabor** zur Schaffung von Arbeitsplätzen (10 Mio. EUR) sowie ein Programm zur Verbesserung der Ernährungssicherheit (30 Mio. EUR).

Juan Orlando Hernández setzt die Bemühungen zur Schaffung von Wirtschaftszonen ähnlich der **Charter-Cities** (Ciudades Modelo) fort. Im September 2012 wurde ein **Vertrag** zum Bau einer solchen **umstrittenen** Charter-City von Abgeordneten und internationalen Investoren unterzeichnet. Gegen die dazu notwendige Verfassungsreform wurden Klagen eingereicht und der **Oberste Gerichtshof entschied sich mehrheitlich** gegen das Dekret, was die Artikel 304 und 329 geändert hätte. Nach der **Absetzung einiger Richter** des Obersten Gerichtshofes wurde im Januar 2013 vom Parlament beschlossen, die Artikel 294, 303 und 329 der Verfassung zu ändern, um den Weg für Modellstädte zu ebnen. Im Juni 2013 wurde ein **Gesetz** erlassen, dass die Schaffung von sogenannten ZEDEs (Zonas de Empleo y Desarrollo Económico) überall im Land mit eigener Rechtsform erlaubt. Es gibt erhebliche juristische **Bedenken** gegen dieses Gesetz.

Die Regierung erhofft sich einen wirtschaftlichen Aufschwung von den ZEDEs; aber wie so oft in der honduranischen Politik, wird nicht an die in den Regionen lebende Bevölkerung gedacht. Die erste **ZEDE** wird auf der Insel Roatán entstehen.



Das Straßennetz wird landesweit vor allem aber in Richtung der großen Häfen ausgebaut.

Der wirtschaftspolitische Kurs der Regierung zeigt sich in Großprojekten in diversen Wirtschaftssektoren wie im Bergbau- und Energiesektor, Tourismus und Infrastruktur. Erneuerbare Energien werden durch **Windparks** und Staudämme gefördert und mit Konzessionen für Flüsse und Minen werden Investoren angelockt. Infrastrukturprojekte sollen den Export von Wirtschaftsgütern erleichtern.

Ein wichtiges Instrument in der Wirtschaftspolitik der Regierung ist die Public Private Partnership. In Honduras war **Coalianza** die staatliche Agentur, die den Bereich betreute. Die Arbeit von Coalianza war sehr umstritten, weil sie zu weiteren Privatisierungen staatlicher Unternehmen führte. Coalianza wurde mittlerweile

abgewickelt und wird durch eine neue **Institution** ersetzt. An der Politik der Privatisierung wird dies jedoch nichts ändern. Diese Politik steht eng im Zusammenhang mit den Forderungen des IWF. Neben der Teilprivatisierung der staatlichen Energiebehörde, befürchten zivilgesellschaftliche Organisationen, auch die **Privatisierung** der Telekommunikationsbehörde.

Honduras nimmt am "Proyecto de Integración y Desarrollo de Mesoamérica" (kurz "**Proyecto Mesoamérica**") teil. Sowohl das Vorgängerprojekt, der "Plan Puebla Panamá", wie das aktuelle Projekt sind wegen einer zu starken Ausrichtung auf teilweise umweltschädliche und sozial unausgewogene Großprojekte und mangelnder Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung kritisiert worden.

Für die Arbeitsplatzschaffung vor allem der ärmeren Bevölkerungsschicht liegt ein Entwicklungspotenzial in der Förderung von Kleinst-, Klein- und mittleren Unternehmen. Honduras als Agrarstaat kann im landwirtschaftlichen Bereich ein hohes Potenzial entfalten, dazu müsste einerseits die Landwirtschaft modernisiert werden, andererseits müssen die Landrechte, vor allem auch für Frauen, geklärt werden und Landlosen Zugang zu Land verschafft werden. Die staatliche Unterstützung des Agrarsektors soll in einem neu aufgelegten **Programm** über die Streitkräfte erfolgen. Dies trägt zu weiteren Destabilisierung staatlicher Institutionen bei, vor allem vor dem Hintergrund, dass das Verteidigungsministerium das am wenigsten zu Transparenz verpflichtete Ministerium ist.



Der informelle Sektor wie Märkte sind von der Pandemie besonders hart getroffen. CC BY-SA 4.0 Kes47

Im informellen Sektor sind viele Menschen ohne Ausbildung prekär beschäftigt. Fehlende angemessene Arbeitsplätze und mangelhafte Berufsausbildung führen zu hoher Jugendarbeitslosigkeit. Die NGO **FOSDEH** geht davon aus, dass derzeit rund 800.000 junge Menschen weder arbeiten noch in einer Ausbildung sind. Andererseits sind jedoch nach Angaben von **Casa Alianza** 400.000 Minderjährige gezeugen zu arbeiten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

Die honduranische Wirtschaft ist aufgrund der hohen Abhängigkeit vom Export sehr krisenanfällig. Preisschwankungen auf dem Weltmarkt bei den wichtigen Exportgütern, wie Kaffee, schlagen sich unmittelbar nieder und haben besonders für sozial prekäre Schichten in den entsprechenden Wirtschaftssektoren fatale Folgen.

Gemeinsam mit seinen Nachbarn Guatemala und El Salvador hat Honduras einen regionalen **Entwicklungsplan** (Plan de la Alianza para la Prosperidad del Triángulo Norte) vorgelegt, in dem die drei Länder die Themen Sicherheit, Regierbarkeit und Wirtschaftswachstum gemeinsam angehen möchten. Die USA wird den Plan teilweise finanziell unterstützen. Der soziale Sektor ist nicht im Plan berücksichtigt. **Kritik** seitens der Zivilgesellschaft bezieht sich vor allem darauf, dass der Plan ausländische Investitionen fördert, die derzeitigen Regierungen nicht zur Rechenschaft zieht und die auf Militarisierung setzende Sicherheitspolitik unterstützt.

Handel und Handelsabkommen



Geldtransferinstitute sind überall im Land, vor allem auch in ländlichen Gebieten, denn von dort kommen die meisten Migrant/-innen

Die USA sind der wichtigste wirtschaftliche Bezugspunkt für Honduras. Nach den Daten des **World Factbook der CIA** werden mehr als 54% der Exporte und 48% der Importe mit den USA abgewickelt.

In einem Freihandelsvertrag haben alle fünf **zentralamerikanischen Länder** gemeinsam mit der Dominikanischen Republik den Freihandelsvertrag **CAFTA-DR** (Central America-Dominican Republic-United States Free Trade Agreement) mit den USA geschlossen. Das Abkommen ist seit dem 1. April 2006 in Kraft. Bislang wird die Wirkung des Freihandelsabkommens mit Blick auf das Beschäftigungswachstum und die Armutreduzierung vorsichtig positiv eingeschätzt. Generell haben die Freihandelsabkommen in Honduras eher negative **Auswirkungen**.

Die sechs zentralamerikanischen Länder Honduras, Guatemala, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica und Panama, repräsentiert durch die Organisation zentralamerikanischer Staaten (SICA), haben im Juni 2012 das **Assoziierungsabkommen** mit der EU **unterzeichnet**. Das Abkommen ist ein Freihandelsabkommen, aus dem sich eine Reihe von Risiken, Chancen und Herausforderungen für die Region ergeben. Das Abkommen besteht aus drei Säulen: Politischer Dialog, Zusammenarbeit und Handel. Das Assoziierungsabkommen wurde im Dezember 2012 vom Europäischen Parlament ratifiziert. Gegen das Assoziierungsabkommen gab es Proteste der Zivilgesellschaft. Die Kritik am Abkommen resultiert daraus, dass das Nord-Süd-Gefälle im Handel untermauert wird und im Fall von Menschenrechtsverletzungen keine Sanktionen vorgesehen sind.

Honduras hat mit Kanada, einem Handelspartner, der in den letzten fünf Jahren enorm an Bedeutung gewonnen hat, 2013 ein **Freihandelsabkommen** unterschrieben, das seit Oktober 2014 in Kraft ist. Neben den bereits genannten wichtigen Handelspartnern, mit denen Honduras Freihandelsabkommen geschlossen hat, wurden eine Reihe anderer Freihandelsabkommen unterzeichnet wie mit Mexiko, Kolumbien, Taiwan und Panama. Ein Abkommen mit Südkorea ist im Gespräch.

Die aktuelle Regierung von Honduras schaut sich auch nach neuen Handelspartnern um, wie Russland oder Brasilien und möchte der Pazifik-Allianz beitreten, wo das Land derzeit den Beobachterstatus einnimmt. Israel hat im August 2020 ein **Büro** für die Zusammenarbeit im Bereich Handel in Honduras eröffnet.

Die seit Jahren größte Devisenquelle des Landes stellen die Geldüberweisungen der in die USA (oder seltener nach Kanada oder Europa) **ausgewanderten Honduraner/-innen** an ihre in Honduras verbliebenen Familien dar. Die Rücküberweisungen (remesas) stellen knapp 20% des BIP dar und **steigen** seit 2013 kontinuierlich an. In 2019 haben die Rücküberweisungen eine **Rekordhöhe** von 5,5 Mrd. USD erreicht. Die wirtschaftliche oder soziale **Entwicklung** des Landes befördert dieser **Mittelzufluss** allerdings nur sehr beschränkt, da er vorwiegend für Lebenshaltungskosten und Gesundheit ausgegeben wird. Die **Rücküberweisungen** sind somit ein zweiseitiges Schwert, da sie mit der Finanzierung von eigentlich öffentlichen Dienstleistungen auch zum Erhalt der Situation in Honduras beitragen.



Freihandel: Lokaler Mais kann nicht mit subventioniertem Importmais mithalten.

SDG und Armutsreduzierung

Honduras hat sich verpflichtet die 2015 von der UN verabschiedete Agenda 2030 und die Sustainable Development Goals (SDG) umzusetzen. Die Monitoring-Mechanismen sehen eine freiwillige nationale Überprüfung (Voluntary National Reviews) vor, zu der sich Honduras 2017 bereit erklärt hat. Das Centro de Estudio de la Mujer (CEM-H) hat eine interessante Analyse zur Erreichung von SDG Nr. 5 (gender equity) erstellt.

Honduras gehört zu den 32 hochverschuldeten armen Ländern (Highly Indebted Poor Country) die an der von Weltbank und IWF initiierten HIPC-Initiative zur Schuldenerleichterung teilgenommen haben. Honduras wurden dadurch Schulden in Höhe von 3,7 Mrd. US-Dollar erlassen. Das Land hatte sich für die von mehreren Geberinstitutionen eingeführten Multilateral Debt Relief Initiative (MDRI) qualifiziert, die 2015 endete und dazu beitragen sollte, die MDGs zu erreichen. Diese hat Honduras jedoch nicht erreicht. Detaillierte Informationen zu einigen Zielen erhält man von der Pan American Health Organization (PAHO).

Nationale Bemühungen der Armutsreduzierung unter Lobo waren das assistenzialistische Sozialhilfeprogramm "Bono 10mil", bei dem u.a. arme Familien Barmittel bekamen. Das von Hernández eingeführte Sozialhilfeprogramm "Vida Mejor" ist eine Fortführung von "Bono 10mil". Langfristig trägt diese Politik nicht zur Armutsreduzierung bei.

Internationale Entwicklungszusammenarbeit

Honduras ist in hohem Maße von der internationalen Entwicklungszusammenarbeit abhängig.

Nach Hurrikan "Mitch" haben sich die wichtigsten Geberländer und -institutionen in der sog. GSDE (Grupo de Seguimiento a la Declaración de Estocolmo; auch als "G-16" benannt wegen ihrer 16 Gründungsmitglieder) zusammengeschlossen, um ihre Aktivitäten für Wiederaufbau und Transformation zu koordinieren. Die Gruppe ist die zentrale Instanz der Geberkoordination. Mitglieder sind: Deutschland, Kanada, die USA, Japan, Schweden (das seine staatliche Entwicklungszusammenarbeit mit Honduras 2011 beendet hat), die Niederlande, Spanien, Italien, die Schweiz (wird sich bis 2024 zurückziehen), Frankreich, die EU, der IWF, die Weltbank, die BID (Banco Interamericano de Desarrollo), die BCIE (Banco Centroamericano de Integración Económica; mit Sitz in Tegucigalpa) und UNDP. Die Gruppe erweitert sich um Mitglieder mit Beobachterstatus, wie z. B. Korea.

Die UN unterstützt Honduras bei der Erreichung der SDGs. Honduras hat eine Nationale Agenda der SDGs und beteiligt sich am Voluntary National Review. Der zweite Bericht wurde in 2020 eingereicht und konstatiert, dass die Fortschritte nicht den erwarteten Resultaten entsprechen.

Die UN unterstützt Honduras außerdem im Tourismus mit dem Programm "Ruta Lenca".

Die honduranische Regierung hatte in den letzten Jahren Kredite vom IWF über Stand-By-Abkommen erhalten. Nach seinem Besuch in Honduras in 2018 zog der IWF eine positive Bilanz der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Im Juli 2019 wurde ein neues Abkommen über zwei Jahre auf einen Kredit in Höhe von 331 Mio. USD abgeschlossen und im Dezember bewilligt. Das Abkommen mit den Auflagen, die Kosten im öffentlichen Sektor zu reduzieren, rief heftige Proteste bei Angestellten im Gesundheits- und Bildungssektor hervor. Zudem unterhöhlten Korruption und Drogenhandel laut dem honduranischen Soziologen Suazo die Politik des IWF. Im Zuge der Pandemie

2020 hat der IWF seine **Kreditzusage** um 222 Mio. USD erhöht.

Die EU ist der größte bilaterale Geber für Zentralamerika. Seit Mai 2014 ist das Abkommen über politischen Dialog und Zusammenarbeit (PDCA) zwischen der EU und sechs Staaten Zentralamerikas (Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama) in Kraft. Für den Zeitraum 2014-2020 hat die EU die **bilaterale Kooperation** mit Honduras ausgebaut. Thematische Schwerpunkte sind u.a. Armutsbekämpfung, Sicherheit, Jugend und Klimawandel. Die EU fördert mit finanzieller Zusammenarbeit den Justizapparat. Zur Pandemie-Eindämmung hat die EU 80 Mio. EUR und zur Bekämpfung der **Hurrikanschäden** 900.000 EUR zur Verfügung gestellt.

Weitere wichtige Geber in Honduras sind das **Welternährungsprogramm** und **UNFPA**. Die **FAO** unterstützt Honduras im Kampf gegen Desertifikation und Dürren. Die **Weltbank** gibt einen Kredit von 70 Mio. USD an Honduras, um den Zugang zu Wasser in der Region des Trockenkorridors zu verbessern.

Honduras zählt zu den Ländern, die von den USA im Rahmen der Millennium Challenge Corporation (**MCC**) unterstützt werden. Allerdings fließen auch in 2021 keine Mittel, da sich Honduras aufgrund von Defiziten in verschiedenen Sektoren (Justiz, Korruption u.a.) seit Machtantritt der Nationalen Partei nicht mehr qualifiziert hat. Nur die Hälfte der **Indikatoren** des MCA wurden erreicht. Derzeit läuft über die MCA nur ein Programm zu Gesundheitsversorgung. Honduras wird aber von den USA finanziell im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und in anderen Bereichen, wie z. B. Militärhilfe unterstützt. Die US-amerikanische Entwicklungsbank **DFC** kündigt an, die Wirtschaft in Honduras im Rahmen des Programms "América crece" mit 1 Milliarde USD zu unterstützen.

Der **IWF**, die Interamerikanische Entwicklungsbank sowie die Zentralamerikanische Bank **CABEI** unterstützen Honduras finanziell bei der Pandemiebekämpfung. Doch die Hilfgelder kommen nicht dort an, wo sie gebraucht werden. Honduras wird von einem **Korruptionsskandal** zur Verwendung dieser Mittel erschüttert. Es fehlt an Transparenz bei der Mittelverwendung. Der Nationale Anti-Korruptionsrat hat hierzu **Berichte** veröffentlicht.

Deutsche Entwicklungszusammenarbeit

Honduras gehört zu den Ländern, mit denen Deutschland bilaterale staatlichen **Entwicklungszusammenarbeit** pflegt. Thematisch konzentriert diese sich auf die Bereiche Bildung und Umwelt- und Ressourcenschutz. Weitere Bereiche, in denen Honduras im Rahmen regionaler Vorhaben unterstützt wird, sind nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, erneuerbare Energien/Energieeffizienz, Jugendgewaltprävention und HIV/AIDS-Prävention. Die deutsche Regierung hat 2018 einen Betrag von 37 Mio. Euro für technische und finanzielle Zusammenarbeit zugesagt. Honduras gehört außerdem zu den Partnerländern, die am **Initiativprogramm Agenda 2030** teilnehmen. Das Programm unterstützt die Regierung der Partnerländer, um die Agenda 2030 auf nationaler Ebene umzusetzen. Hier wurden Honduras im Jahr 2017 weitere 3,5 Mio. EUR von Deutschland zugesagt. Die KfW hat 10 Mio. EUR für die **Unterstützung** im Bereich von Naturschutzgebieten zugesagt. Auch **unterstützt** die KfW Honduras im Bereich der von der COVID-19-Krise betroffenen kleine und mittlere Unternehmen. Mittelfristig wird **Deutschland** die bilaterale Zusammenarbeit mit Honduras einstellen. Auf regionaler Ebene wird Deutschland aktiv bleiben, indem beispielweise SICA unterstützt wird. In 2020 wurde finanzielle Unterstützung für die nächsten Jahre zugesagt. Von **zivilgesellschaftlicher** Seite wird der Rückzug nicht positiv aufgenommen.

Die wichtigsten in Honduras vertretenen deutschen EZ-Institutionen sind **GIZ**, **KfW**, **FES** und **CIM**. Das Büro der **KAS** in Guatemala führt auch in Honduras Veranstaltungen durch, ebenso arbeiten die **FNSt** die **HBS** in Honduras.

Außer der bilateralen Zusammenarbeit leistet Deutschland auch im Rahmen der multilateralen

Kooperationen einen Beitrag (Weltbank, Interamerikanische Entwicklungsbank, EU).

Foto-Copyright

Soweit nicht anders angegeben:

Copyright für Fotos und Grafiken: Rita Trautmann

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Ein großer Teil der honduranischen Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Hiervon ist der indigene und afro-honduranische Teil der Bevölkerung besonders betroffen. Staat und Religion sind formal voneinander getrennt, aber die katholische Kirche und die wachsenden protestantisch-christlichen Glaubensgemeinschaften haben großen Einfluss auf die Gesellschaft, auch was die Beziehung zwischen den Geschlechtern betrifft.



Garífuna - Maskentanz

Anteil alphabetisierte Erwachsene
87,3 (2018)

bedeutendste Religion
Römisch-Katholisch (ca. 46%)

Städtische Bevölkerung
58,4 % (2020)

Lebenserwartung
74,6 Jahre (2019)

Gender Inequality Index
0,479 (Platz 132 von 189; 2019)

Anzahl der Geburten
2,09 / Frau (2019)

Kindersterblichkeit
14,6 pro 1.000 Lebendgeburten (2019)

Soziale Struktur

Die honduranische Gesellschaft ist stark hierarchisch nach der sozialen Herkunft, bei der auch der ethnische Hintergrund eine Rolle spielt, gegliedert. Je hellhäutiger die Menschen sind, umso eher sind sie in der Oberschicht zu finden. Ebenso werden höhere Posten in staatlichen Institutionen traditionellerweise eher von Angehörigen der mestizisch-kreolischen Oberschicht bekleidet.

Historisch gesehen entstanden zwei starke Gruppen: die Großgrundbesitzer auf dem Land und die Oberschicht in Tegucigalpa. Die Randlage Honduras' während der Kolonialzeit und die lange Fremdbestimmung in der republikanischen Epoche verhinderten die Herausbildung einer starken, einheitlichen **Oligarchie**. Diese Tatsache machte die Oberschicht durchlässiger für die Industrie- und Handelsbourgeoisie, die Militärs und den Beamtenapparat und gab der Entstehung einer Finanzoligarchie Raum.

Die relativ junge Finanzoligarchie etablierte sich in den 60er Jahren, denen es durch Handel und Finanzgeschäfte gelang, Eingang in die Oberschicht zu finden. Diese Elite vereinigt heute zirka 10-15 Machtgruppen, die nicht nur einen Großteil des Kapitals kontrollieren, sondern deren Netzwerke in die Politik und auch in das organisierte Verbrechen reichen. Allgemein gilt für diese neue Oberschicht, dass sie wenig durchlässig ist.

Eine mittlere und untere Schicht sind nicht so eindeutig voneinander zu trennen, da die Übergänge fließend sind. Im Laufe der Geschichte haben sich Mittelschicht, die Schicht der Arbeiterklasse und armen Bauern und Bäuerinnen sowie eine Parallelstruktur aus Kleinstunternehmern, informellen Arbeiter/innen und Selbstbeschäftigten gebildet. Durch die hohe Arbeitslosigkeit und die Zunahme der Beschäftigung im informellen Sektor ist ein anhaltender Prozess der Prekarisierung und Verarmung der Mittelschicht zu verzeichnen. Staatsbedienstete wie im Gesundheits- und Bildungssektor bilden einen Großteil der unteren Mittelschicht, da sie im Gegensatz zu prekär und informell Arbeitenden, ein festes, wenn auch niedriges Einkommen beziehen und eine Altersvorsorge haben.

Soziale Lage

Je nach Definition sind zwischen knapp einem und gut zwei Dritteln der Honduranerinnen und Honduraner arm. Zuverlässige aktuelle Daten zu bekommen ist nicht einfach:

- Die **Weltbank** gibt für 2019 an, dass mehr als 52% der Bevölkerung in Armut leben und 17,2% in extremer Armut bzw. von weniger als 1,90\$ am Tag leben.
- Das Nationale Institut für Statistik (INE) gibt für 2018 an, dass die allgemeine Armut bei 61,8% und davon die extreme Armut bei 38,7% liegt.
- Laut **CEPAL** sind 55,7% in 2018 und 19,4% der Bevölkerung von Armut bzw. extremer Armut betroffen.
- Die **Oxford Poverty and Human Development Initiative** hat den **MPI** (Multidimensional Poverty Index) für Honduras erstellt.
- Das Foro Social de Deuda Externa y de Desarrollo de Honduras (**FOSDEH**) hat **Grafiken** zu Armut erstellt. FOSDEH gibt für 2018 einen Anteil der Armen von 67% an.
- Weitere Daten liegen im aktuellsten **Bericht** von UNDP zum Stand der menschlichen Entwicklung von 2019 vor. Im **Länderprofil** Honduras von UNDP finden sich die aktuellsten Statistiken.

Laut **Oxfam Honduras** ist die Armut in den letzten 30 Jahren gestiegen. Ländliche Bevölkerung und Indigene sind am meisten von Armut betroffen, nicht nur in ökonomischer Hinsicht, sondern auch bezüglich des Zugangs zu Bildung und zu Gesundheitsleistungen sowie dem **Zugang** zum Rechtssystem.

In engem Zusammenhang mit der Armut steht die sozioökonomische Ungleichverteilung, die der Wert des **Gini-Koeffizienten** ausdrückt. Für Honduras wird er vom CIA World Factbook mit 57,7 (2007) und laut INE mit 0,52 für 2018 angegeben.

Der Stand der menschlichen Entwicklung in Honduras stagniert seit den letzten 10 Jahren auf mittlerem Niveau und erreichte im Jahr 2019 einen Wert von 0,623 im HDI (**Human Development-Index**), damit steht Honduras auf Platz 132 von 189 Ländern. Einen extremen Rückschlag für die

Entwicklung des Landes bedeutete der Hurrikan "Mitch", der im Herbst 1998 Zentralamerika verwüstete. Allein in Honduras kostete er über 7.000 Menschen das Leben und verursachte Schäden von ca. 3,6 Mrd. US-Dollar. Die massive externe Wiederaufbauhilfe verhalf Honduras nicht zu substanziellen Fortschritten in der Armutsreduzierung. Seit "Mitch" gab es verschiedene weniger verheerende Tropenstürme, von denen vor allem arme Bevölkerungsteile betroffen waren (z.B. 2005 Hurrikane Beta und Gamma).

Da Honduras zu den ärmsten Ländern des Kontinents gehört und ein extrem schlechtes Gesundheitssystem hat, hat die COVID-19 Pandemie katastrophale Auswirkungen für die in Armut lebenden Bevölkerungsteile. Bereits jetzt sind die sozialen Folgen der Maßnahmen zu spüren: Menschen, die u.a. im informellen und im Transportsektor arbeiten, haben kein Einkommen mehr. Bisherige Proteste um Zugang zu Nahrungsmitteln wurden gewalttätig niedergeschlagen. Eine Hungerkrise und vor allem Wasserknappheit werden ein Großteil der Bevölkerung zu spüren bekommen. Frauen sind durch die Zunahme an häuslicher Gewalt besonders von der Krise betroffen. Durch die Wirbelstürme Eta und Iota sind große Teile von Ernten zerstört, die Auswirkungen auf die Landwirtschaft werden verheerend sein. Eine verfehlte Politik und das hohe Maß an Korruption tragen zur Verschärfung von Ungleichheit und Armut bei.

Es liegen keine genauen Zahlen zur Arbeitslosigkeit vor. Beim "CIA World Factbook sind 5,9% (2017) angegeben. INE gibt 5,6% für 2018 an. Die Dunkelziffer liegt sicher höher. Hinzu kommt, dass ca. ein Drittel (36,1% laut UNDP) der Bevölkerung unterbeschäftigt ist bzw. im informellen Sektor tätig ist. Die COVID-19 Krise hat die Situation verschärft. Laut der Gewerkschaft CGT haben mehr als eine halbe Million Menschen ihre Arbeit verloren.

Armut, Arbeitslosigkeit, Korruption und die prekäre Sicherheitslage treiben viele Menschen aus Honduras in die Migration, bevorzugt in die USA. Die Tragödie der Migration wird deutlich bei den sogenannten Karawanen: Tausende Menschen aus Honduras machen sich immer wieder gemeinsam auf den Weg nach Norden. Die Flucht mehrerer Tausend Menschen im Herbst 2018 fordert sowohl die US-Regierung als auch die zentralamerikanischen Regierung heraus.

Die USA haben im September 2019 eine Vereinbarung mit den Honduras, Guatemala und El Salvador geschlossen, um Migration zu verhindern. Honduras hat die weitreichendste Vereinbarung getroffen, die auch die Grenzsicherung und die biometrischen Informationen betrifft, zu den Schwerpunkten Investition und Arbeitsplatzschaffung. Die Vereinbarung wird von der Zivilgesellschaft stark kritisiert, da sie zu Lasten der Menschen gehen, die Honduras verlassen. Des Weiteren besteht keine große Hoffnung, dass Investitionen und Programme zur Schaffung von Arbeitsplätzen fruchten. Hernández hat beides 2013 beim Amtsantritt versprochen, konnte dies jedoch nicht einlösen.

Die Pandemie in 2020 verschärft die Situation der Migrant/-innen, da sie wegen geschlossener Grenzen ihren Weg nicht fortsetzen können.

Die prekären wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse erschweren einem großen Teil der Bevölkerung den Zugang zu menschenwürdigem Wohnraum und Bildung.

Die Analphabetenrate liegt laut Daten des honduranischen Statistikinstituts in 2018 bei 13% bei den über 15-Jährigen; 30,2 % bei den über 60-Jährigen und im ländlichen Regionen bei 17,2%. Sie ist damit leicht angestiegen.

8,8% der honduranischen Haushalte verfügen über keinen ausreichenden Zugang zu Trinkwasser und 17,4% haben unzureichende Sanitäreinrichtungen; in beiden Fällen ist die ländliche Bevölkerung davon stärker betroffen.

Es gibt keine soziale Grundsicherung, auch nicht für Menschen im Ruhestand. In der aktuellsten Rangliste des GlobalAgeWatch liegt Honduras 2015 auf Platz 82 von 96 Ländern und nimmt unter lateinamerikanischen Ländern damit den letzten Platz ein. Die Gruppe der älteren Menschen sind von der Corona-Pandemie besonders betroffen, auch weil sie ohnehin zu einer vulnerablen Gruppe gehören. Altersarmut, Berufstätigkeit bis ins hohe Alter und eine schlechte Gesundheitsvorsorge

tragen zur Gefährdung dieser Gruppe bei.



Angemessener Wohnraum ist immer noch für einen großen Teil der Bevölkerung nicht gewährleistet.

Altersstruktur / Kinder und Jugend



Bevölkerungspyramide 2015

Quelle:

interwp.cepal.org/cepalstat/Perfil_Nacional_Social.html

Die Altersstruktur der honduranischen **Bevölkerung** ist durch das relativ hohe Bevölkerungswachstum von derzeit jährlich 1,74 -2% geprägt. Kinder, Jugendliche und junge Menschen unter 24 Jahren machen über die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus.



Bevölkerungspyramide 2020

Quelle:

estadisticas.cepal.org/cepalstat/Perfil_Nacional_Social.html

Die Alphabetisierungsrate bei Menschen zwischen 15 und 24 Jahren beträgt 97,2%.

Honduras liegt bei etlichen demographischen Indikatoren erheblich über dem lateinamerikanischen Durchschnitt. (Demographische Daten finden sich in der **Länderdatenbank** der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung.)

Jugendliche und Kinder sind besonders von Gewalt betroffen, da sie häufig in prekären ökonomischen, sozialen oder familiären Situationen leben. Nicht umsonst ist die Rate der **Kinderarbeit** in Honduras mit eine der höchsten in Lateinamerika. Perspektivlosigkeit bringt junge Menschen dazu im informellen Sektor tätig zu werden, junge Frauen suchen oft ihr Glück im Maquila-Sektor. Migration ist für Jugendliche und Kinder eine Möglichkeit dem Elend zu entfliehen. Mit der Veröffentlichung der Studie "**Children on the run**" vom UNHCR rückte das Thema der Migration von Kindern und Menschenrechte unbegleiteter Kinder in die Öffentlichkeit und die politische Debatte. Im Jahr 2014 haben mehr als 57.000 Minderjährige die Grenzen in die USA illegal passiert. Jährlich versuchen Hunderte von Kindern auf einer der gefährlichsten Migrationsrouten der Welt Honduras zu verlassen.

Jugendliche Gewaltopfer finden sich vor allem in urbanen Zentren, wie Tegucigalpa und San Pedro Sula. Gründe für die Gewalt, deren Opfer Jugendliche und Kinder werden bzw. in die sie als "Täter/-innen" verwickelt sind, sind vielschichtig: Hohe Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen, fehlender Zugang zu Bildung, Armut, das soziale Umfeld und strukturelle gesellschaftliche Barrieren sind nur einige.

Die Ursachen der Gewalt unter Jugendlichen und deren Bekämpfung stehen nicht ausreichend im Fokus der Politik und noch immer fördern Medien ein stigmatisierendes Bild von Jugendlichen durch die einseitige Berichterstattung zu Jugendbanden (maras).

In den letzten Jahren spielen junge Menschen in sozialen Bewegungen zunehmend eine Rolle: ob Studierenden- und Schüler/-innenproteste oder als großer Teil der Proteste gegen Hernández, die **Jugend** ist politisch sichtbar geworden.



Jugendlicher auf der Carretera Norte nahe Tegucigalpas unterwegs

Frauen / Gender



Männer dominieren vor allem auf dem Land häufig das Straßenbild

Frauen und Männer sind rechtlich gleichgestellt (dies gilt auch im Militär und bei der Polizei). Die Auswirkungen solcher Bestimmungen sind im politischen und gesellschaftlichen Alltag jedoch gering.

So gibt es derzeit (seit den Wahlen von 2017) beispielsweise gerade einmal 23 Bürgermeisterinnen, gegenüber 275 Bürgermeistern in den insgesamt 298 Kommunen (municipios). Im Departament **Santa Barbara** ist der Zahl der Bürgermeisterinnen am höchsten. Die Zahl der Frauen im Parlament sank von 31 (also 24% der 128 Parlamentssitze) in der Legislaturperiode 2005-2009 auf 27 Parlamentarierinnen (20 %) im 2017 gewählten Parlament.

Das Rollenverständnis von Frau und Mann ist von der in Lateinamerika üblichen Kultur des **machismo** geprägt, vor allem - aber nicht nur - in ländlichen Gegenden. Hohe Raten an ungewollten Schwangerschaften und an Schwangerschaften von Jugendlichen (15 % der Neugeborenen haben Mütter zwischen 14 und 18 Jahren) tragen zum Anwachsen der Zahl von Familien mit weiblichem Familienvorstand bei. Diese Familien sind häufiger von Armut betroffen als andere (66 % zu 58 %). Im landwirtschaftlichen Bereich sind Frauen als Arbeitskraft und Familienversorgerin verbreitet; der Zugang zu Land jedoch ist für Frauen nach wie vor schwierig, da die Gesetzgebung seit Jahren nicht reformiert wurde.

In den **maquila-Fabriken**, wo Frauen über 75 % des Personals ausmachen, sind die **Arbeitsbedingungen** häufig gesundheitsschädigend, zudem kommt es immer wieder zu Entlassungen und sonstigen Diskriminierungen, insbesondere schwangerer Frauen. Frauen finden sich häufig in Sektoren mit prekären Arbeitsbedingungen, wie der Bereich der Hausangestellten. Nach Angaben von CEM-H arbeiten 100.000 Frauen in Honduras in diesem durch das Arbeitsgesetzbuch nicht regulierten Bereich.

Frauen sind in Honduras in hohem Maße **Gewalt**, vor allem häuslicher und sexueller Gewalt ausgesetzt. In den letzten sechs Jahren erreichten Frauenmorde (femicidios) ein alarmierendes Ausmaß. Teilweise hängt dies auch mit der gestiegenen **Gewalt** durch Drogenkartelle zusammen. Durch die COVID-19 Krise hat sich die Situation von Frauen enorm verschlechtert. Häusliche Gewalt hat zugenommen und sie sind auch von der ökonomischen Krise betroffen. Alleinerziehende **Frauen** trifft dies besonders.

Über 300 Frauen wurden in 2019 ermordet und in 2020 bis März 50 Frauen. "Reporteros de Investigación" hat **Daten** über Femizide der

letzten sechs Jahre für Choloma zusammengestellt, dies steht exemplarisch für Honduras. Viele der Femizide passieren innerhalb der Familien. Ursachen der stetigen Zunahme von Femiziden außerhalb der Familie sind gefährliche Migrationsrouten, Maras, organisierter Kriminalität und die Militarisierung der Gesellschaft. Femizid ist per Dekret ein Straftatbestand; Strafmaßregelungen existieren jedoch nicht. Das hohe Maß an Straflosigkeit leistet den Femiziden weiterhin Vorschub.

Wie stark die Gesellschaft von Männern und vom Katholizismus geprägt ist, zeigt sich auch in Debatten wie über die "Pille danach". Auch am Beispiel der Diskussionen um das geplante neue Strafgesetzbuch, in dem Abtreibung weiterhin eine Straftat bleiben soll, zeigt sich die Dominanz des patriarchalischen Weltbildes, das auch von den evangelikalen Kirchen getragen wird. Der Zusammenschluss von feministischen und Frauenorganisationen "somos muchas" ("Wir sind viele") kämpft für die Abschaffung des Paragraphen zu Abtreibung.

Für eine Reihe von Organisationen ist der Kampf für die Rechte der Frau das Hauptziel, z.B. für das CDM (Centro de Derechos de Mujeres), für die Gruppe "Las Chonas" (Movimiento de Mujeres por la Paz Visitación Padilla; Schwerpunkt: Gewalt gegen Frauen) oder für das Centro de Estudios de la Mujer (CEM-H). Die Frauenorganisationen haben in der honduranischen Gesellschaft etliche Veränderungen bewirkt, wie beispielsweise 1994 die Aufhebung des obligatorischen Militärdienstes durch die Mobilisierung und den Hungerstreik der Frauen der Frauenbewegung Las Chonas.

In der organisierten Zivilgesellschaft sind Frauen und Frauenorganisationen präsent und prägend, dennoch sind auch innerhalb der Zivilgesellschaften Strukturen des machismo erkennbar. Eine Umfrage der digitalen Zeitung contracorriente zeigt, wie tief Gewalt gegen Frauen in der Gesellschaft und in sozialen Organisationen verankert ist.

Indigene Frauen nehmen seit Jahren eine wichtige Rolle in Indigenen-Organisationen ein und prägen mit ihren Diskursen und Kämpfen die gesamte honduranische Zivilgesellschaft. Indigene Frauen und Frauen in kleinbäuerlichen Strukturen sind in besonders hohem Maße vom extraktivistischen Wirtschaftsmodell betroffen. Häufig nehmen vor allem indigene Frauen bei der Verteidigung ihrer Territorien eine wichtige Rolle ein. 2016 haben indigene Frauen einen Verband auf nationaler Ebene gegründet: die Coordinadora Nacional de Mujeres Indígenas de Honduras (CONAMIN), um sich gemeinsam zu artikulieren und sich zu unterstützen.

LGTBI



Angehörige sexueller Minderheiten (LGTBI) sind in Honduras vor

allein seit dem Putsch 2009 Diskriminierungen und massiven **Menschenrechtsverletzungen** ausgesetzt. Homosexualität ist nicht verboten. Aber 2004 nahm das Parlament einstimmig einen **Artikel in die Verfassung** auf, der jede Art der rechtlichen Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften verbietet. Es existieren nur wenige **Gruppen**, die sich für die Rechte von Schwulen und Lesben einsetzen. Die kleine, aber aktive LGTBI-Bewegung war wichtiger Teil der Widerstandsbewegung gegen den Putsch und sie nimmt heute einen wichtigen Platz in sozialen Bewegungen in Honduras ein. Morde und Bedrohungen an LGTBI nahmen seit 2016 wieder zu, vor allem Hassmorde. Die Corona-Krise trägt zu weiteren **Stigmatisierung** der LGTBI bei. Die Situation von LGTBI-Personen während der Corona-Krise schildert dieser **Bericht** von mehreren zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Honduras gehört neben Mexiko und Kolumbien zu den **Ländern** Lateinamerikas mit der höchsten Mordrate an LGTBI. Eine gute **Analyse** und einen Überblick über die LGTBI - Community stammt von der Journalistin Dina Meza.

Einen guten Einblick in die Lebensrealität der LGTBI-Community und deren Diskriminierung zeigt der Film "**En mis tacones**" ("Auf meinen High Heels") des honduranischen Filmemachers und LGTBI-Aktivisten Fernando Reyes.

Bildung

Bildung hat in Honduras auf individueller Ebene einen hohen Stellenwert. Die gute Ausbildung der Kinder ist für die meisten Menschen in Honduras ein Lebensziel. An eine gute Bildung ist die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geknüpft.

In Honduras herrscht Schulpflicht für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren. Das Schulsystem teilt sich in Grundschule (1.-6. Klasse) und Sekundarschule (7.-9. bzw. bis 12. Klasse). Trotz Schulpflicht besuchen knapp 1 Mio. **Kinder** die Schule nicht. Der Stadt-Land-Unterschied macht sich im Schulwesen besonders bemerkbar. Für den Besuch von weiterführenden Schulen müssen Familien die Kinder oft in größere Städte schicken, was für viele Menschen auf dem Land ein enormer Kostenfaktor ist.



Der Innenhof einer Schule in Trujillo.



Schulen in abgelegenen Gebieten sind in sehr schlechtem Zustand



Der Innenhof einer Schule in Trujillo.



Schulen in abgelegenen Gebieten sind in sehr schlechtem Zustand

Das Schulsystem ist geprägt durch unzureichende Qualifizierung der Lehrkräfte, Schulen in schlechtem Zustand und fehlendem Unterrichtsmaterial. Diesen Mangel versuchen Familien und Eltern auszugleichen. Laut einer **Untersuchung** der Organisation Transformemos Honduras kommen

57% der Ausgaben für Infrastruktur und Wartung von den Familien der Schüler/-innen. Hinzukommen Ausgaben für Schulmaterial und Uniformen.

Nach abgeschlossener Grundschule kann man in bis zu 3-jährigen Kursen verschiedene handwerkliche und technische Kenntnisse erwerben. Berufsqualifizierende Abschlüsse können erst mit abgeschlossener Sekundarschule an berufsbildenden Instituten bzw. Universitäten erlangt werden. Die bisher wichtigste Einrichtung für Berufsbildung - das **INFOP** - soll jedoch **geschlossen** werden, um die Ausgaben im öffentlichen Sektor zu senken.

Es gibt zwei staatliche Universitäten (**UNAH**, **UPNFM**). Die Nationale Autonome Universität von Honduras (UNAH) mit Hauptsitz in Tegucigalpa unterhält in den größeren Städten Studienzentren. Neben dem Direktstudium sind Fernstudiengänge unter Erwachsenen sehr beliebt.

Die bedeutendsten privaten Universitäten sind die Escuela Agrícola Panamericana (**Zamorano**), die technische Universität **UNITEC** und die katholische Universität (**Universidad Católica**).

Die durch verschiedene Gesetzesreformen auf den Weg gebrachte Privatisierung und Dezentralisierung der Bildung bringt immer wieder Proteste der Lehrer/-innengewerkschaften hervor. Die Forderungen der Lehrkräfte richten sich vor allem gegen die Privatisierung der Bildung, für die Einhaltung des Lehrkräftestatuts und pünktlicher Zahlung von Löhnen. Seit mehreren Wochen gehen Lehrkräfte und Angestellte im Gesundheitssektor zusammen auf die Straße, um gegen die geplanten Gesetzesänderungen zu protestieren. Die Regierung will eine Neustrukturierung des Bildungs- und Gesundheitswesens, was Arbeitsrechte wesentlich verschlechtern würde. Hinter den angestrebten Reformen steht die **Forderung** des IWF nach Senkung der öffentlichen Ausgaben. Gegen die Gewerkschaften der Lehrer/-innen geht die Regierung repressiv vor.

Die wichtigsten Lehrer/-innengewerkschaften sind: COLPROSUMAH (Colegio profesional Superación Magisterial), **COPEMH** (Colegio de Profesores de Educación Media de Honduras) und COPRUMH (Colegio Profesional Union Magisterial de Honduras); diese sind im Dachverband FOMH zusammengeschlossen.

Neben immer wiederkehrenden Protesten der Lehrenden, gingen im März 2015 auch Schüler/-innen auf die Straße. Ausgelöst wurden die **Schüler/-innen-Proteste** durch ein neues Gesetz, das u.a. die Verlängerung der Unterrichtszeit und den Wegfall der Abendschulen vorsieht sowie durch das Programm **Trabajo Educativo Social** (TES), das von Schüler/-innen kostenlose Alphabetisierungsarbeit verlangt, um den Mittleren Schulabschluss zu erreichen.

Die UNAH erlebt seit mehreren Jahren eine Krise, die aus den zunehmend autokratischen Strukturen in der Leitung und Verwaltung der Universität resultiert. Der Studierendenprotest hat sich formiert, um für mehr Partizipation und die Wahrung studentischer Rechte, sowie gegen die undemokratischen Immatrikulationspraktiken einzutreten. Die Unfähigkeit der Regierung, die Krise gewaltfrei zu lösen, ist Ausdruck der Demokratiedefizite; aber auch des fehlenden politischen Willens, Universitätsbildung demokratisch, inklusiv und für alle zugänglich zu gestalten. Die Studierendenbewegung **MEU** und die Aktivist/-innen der Proteste werden massiv eingeschüchtert und **kriminalisiert**.

Gesundheitsversorgung

Das staatliche Gesundheitssystem, verwaltet durch die **Secretaría de Salud** (Gesundheitsministerium), verfügt über 28 Krankenhäuser und eine Vielzahl von kleinen Gesundheitszentren. Es weist jedoch eine regionale Unterversorgung sowie fehlende Koordination zwischen den zuständigen Institutionen (Secretaría de Salud, Instituto Hondureño de Seguridad Social -IHSS, privater Sektor) auf. Der Fokus der Versorgung liegt auf der Behandlung und versieht die ebenso wichtige Gesundheitsvorbeugung mit gerade mal 5% des Etats. Ein weiteres Merkmal ist

die soziale Exklusion weiter Bevölkerungsteile. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) erhält 30,1% der Bevölkerung keine ärztliche Versorgung und 83% ist nicht krankenversichert. Diese Exklusion trifft besonders ethnische Minderheiten und die ländliche Bevölkerung. Die staatlichen Ausgaben sind die niedrigsten im zentralamerikanischen Vergleich.

Das IHSS (Honduranische Institut für Sozialversicherung) verfügt über weit weniger Infrastruktur als das Gesundheitsministerium, diese Einrichtungen sind jedoch nur für die in der sozialen Krankenversicherung versicherten Honduraner/-innen zugänglich.

Der seit mehreren Jahren anhaltende Skandal um die Korruption im IHSS (siehe Kapitel **Korruption**) hat zu einem neuen Gesetzesvorschlag der Regierung geführt, um das Gesundheitssystem zu retten. Dieser Vorschlag hat jedoch viele **Schwachpunkte**, wie beispielsweise den Ausschluss von Gesundheitsvorsorge. Das Gesundheitswesen steckt in einer tiefen Krise, die sich in den letzten Monaten durch die Umstrukturierungspläne der Regierung verschärften. Fehlendes Personal, Mangel an Medikamenten und schlechte Bedingungen und Ausstattungen der Krankenhäuser. Angestellte des Gesundheitssektors protestierten 2019 wochenlang gegen diese Pläne. Diese desolote Situation verschärft sich aktuell durch die Pandemie COVID-19 und die Verbreitung des Dengue-Fiebers, so dass etliche **Krankhäuser** dramatisch überfüllt sind und teilweise kollabieren. Zudem kommt ein akuter Personalmangel, der sich durch die **Todesfälle** durch COVID-19 unter Personal im Gesundheitssektor nochmals verschärft hat.

Neben den staatlichen Einrichtungen bietet der private Sektor eine Vielzahl von Krankenhäusern und ärztlichen Praxen, die jedoch nur von der gut zahlenden Bevölkerung in Anspruch genommen werden kann.

Die sozioökonomisch benachteiligten Gruppen haben allgemein einen schlechteren Zugang zu öffentlichen Diensten, wie Bildung, Wasser-, Energieversorgung und Gesundheit, als besser gestellte Bevölkerungsgruppen. Gerade in **ländlichen Gegenden** erreicht das staatliche **Gesundheitssystem** einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung nicht, vor allem mangels flächendeckender medizinischer Infrastruktur. Auf zehntausend Bewohner/-innen kommen 8,7 Ärzte. Die urbane arme Bevölkerung leidet dagegen unter der schlechten Qualität dieses Systems, in welchem es durch Finanzknappheit, Misswirtschaft und institutionellen Schwächen immer wieder zur medizinischen Unterversorgung kommt. Dies alles begünstigt eine allgemein kritische Gesundheitssituation weiter Teile der honduranischen Bevölkerung.

Jedes Jahr sterben zahlreiche Menschen an **Dengue-Fieber**. In diesem Jahr ist der **Ausbruch** der Krankheit weltweit besonders stark. Das **Zika-Virus** und **Chikungunya** sind ebenso verbreitet. **AIDS** wird seit Jahren als Problem wahrgenommen. Die Situation für alte Menschen ist besonders prekär, da gerade mal 1,5% der Bevölkerung im Rentenalter in den Genuss kommt eine Rente zu bekommen. Allgemeine Informationen zur Gesundheitssituation findet man auf der Seite der **Panamerikanischen Gesundheitsorganisation** und bei der **WHO**. Auch **Ernährung** rückt immer mehr in den Fokus beim Thema Gesundheit. Während vor allem Kinder unter Unter- und Mangelernährung leiden, sind Erwachsene von Fehlernährung und Fettleibigkeit betroffen.

Die Corona-Pandemie zeigt deutlich, wie desolat das Gesundheitssystem ist. Zwar hat das Parlament beschlossen, 420 Mio. Dollar in die Krankenhäuser zu investieren, dies wird jedoch die Pandemie nicht **abfedern** können. Mehrere Krankenhäuser können dem Ansturm von Patient/-innen nicht mehr gerecht werden. Unzureichende bzw. keine angemessene Schutzausrüstung setzt das Gesundheitspersonal einem hohen Risiko aus. Die Zahl der an COVID-19 verstorbenen Ärzte und weiteres Gesundheitspersonal liegt im dreistelligen Bereich.

Kulturelle und ethnische Identitäten



Typische Lenca-Keramik.
©Amadeo Bonilla

Die **indigenen** Gemeinschaften stellen in Honduras etwa sieben bis zehn Prozent der Gesamtbevölkerung. Sie unterscheiden sich soziokulturell und sprachlich vom Rest der Gesellschaft. Etliche der indigenen Gruppen leben in infrastrukturell wenig erschlossenen Landesteilen (z.B. Regenwald-Region **Mosquitia** oder Hochland im der Grenzregion zu Guatemala). Die **Lenca** sind die größte indigene Bevölkerungsgruppe. Weitere Völker sind u.a. die **Miskitos**, **Chortí**, **Pech** oder **Paya** und **Xicaque** oder **Tolupanes**.

Ca. drei Prozent der Bevölkerung von Honduras ist schwarzer Hautfarbe. Etwa die Hälfte davon gehören zur Nation der Garífuna (Eigenbezeichnung: Garínagu). Die Garífuna-Gemeinden findet man entlang der Karibikküste sowie auf den Inseln Roatán, Utila und Guanaja. Die Garífuna sind eine transnationale Ethnie (Belize, Guatemala, Honduras, Nicaragua). Mittlerweile gibt es eine große Garífuna - Gemeinde in den USA, vor allem in New York und New Orleans. Die **Geschichte der Garífuna** begann im 17. Jahrhundert mit dem Schiffbruch zweier Sklavenschiffe und der Flucht der darauf gefangenen Afrikaner/-innen auf die Karibikinsel St. Vincent. Sie vermischten sich mit den Arawak (indigene Bevölkerung der Insel), deren Nachfahren Ende des 18. Jahrhunderts von der dortigen englischen Kolonialmacht nach Roatán deportiert wurden. Von dort aus besiedelten die Garífuna die Karibikküste. Ihre **Sprache**, ebenfalls "garífuna" genannt, wurzelt hauptsächlich im karibisch-indigenen Arawak, hat aber auch Anteile aus verschiedenen afrikanischen und europäischen Sprachen. Wie andere indigene Gemeinschaften in Honduras verteidigen die Garífuna ihre **wirtschaftlichen** und gesellschaftlichen Organisationsformen, die zunehmend durch Landgrabbing und andere Großprojekte gefährdet sind. Die wichtigste Garífuna-Organisation zur Interessenvertretung ist **OFRANEH** (Organización Fraternal Negra de Honduras). Die Koordinatorin von OFRANEH, Miriam Miranda, wurde in 2019 mit dem Menschenrechtspreis der Friedrich-Ebert-Stiftung geehrt. In ihrer **Festrede** wird die Lage der Indigenen in Honduras deutlich. Einen kurzen Einblick in die Arbeit der Preisträgerin gibt dieses Video.

Auch die (creol-)englischsprachigen Afro-Honduraner/-innen konzentrieren sich an der Karibikküste und v.a. auf den ihr vorgelagerten Inseln (dementsprechend ist ihre offizielle Bezeichnung "isleños" von span. "isla" = Insel). Dieser Teil der Bevölkerung unterscheidet sich, abgesehen von der Sprache (so gut wie alle isleños sprechen neben Englisch auch Spanisch), soziokulturell kaum von der latinischen Mehrheit. Ebenso wie die spanischsprachigen Schwarzen, die sich v.a. (aber nicht nur) in den Großstädten des Landes angesiedelt und kulturell assimiliert haben, haben sie keine so ausgeprägte Identität wie die Garífuna.

Die Konflikte, die sich aus dem Zusammentreffen traditioneller Formen der Vergesellschaftung mit dem bürgerlich-kapitalistischen Staatswesen Honduras' ergeben, haben zu einem gesteigerten Gruppenbewusstsein der indigenen Bevölkerung und insbesondere seit dem Beginn der 1990er Jahre zur Konstituierung zahlreicher Verbände geführt, die sich für indigene Rechte einsetzen.

Eine der größten indigenen Organisationen ist die Lenca-Organisation **COPINH** (Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras). Weitere Organisationen sind **MILPAH**, **ONILH**, **MASTA**, **Fetrixy**. Einen Überblick bekommt man **hier**.

CONPAH (Confederación de Pueblos Autóctonos de Honduras) ist ein Zusammenschluss verschiedener indigener Verbände. Ein weiterer Zusammenschluss ist das Observatorio de Derechos humanos de los pueblos indígenas y negros de Honduras (**ODHPINH**).

Die indigenen, afro-indigenen und Afro-Honduraner/-innen leiden an struktureller Diskriminierung auf verschiedenen Ebenen. Auch wenn der honduranische Staat zur Einhaltung der WSK (wirtschaftliche,

soziale und kulturelle)-Rechte verpflichtet ist, so sind die meisten dieser Bevölkerungsgruppe gerade von der Verletzung dieser Grundrechte betroffen.

Ein Beispiel dafür ist die Nicht-Einhaltung des ILO-Abkommens 169. Der Staat schützt indigenes Land nicht, sondern gibt dieses den Unternehmerinteressen preis. Damit ist die Lebensgrundlage indigener Völker in Honduras bedroht.

Auf dem [Atlas der Konzessionen](#) der NGO FOSDEH ist deutlich, in welchem Maße indigene und afro-indigene Territorien durch wirtschaftliche Ausbeutung bedroht sind.



Karte indigener Territorien und der Konzessionen von FOSDEH (Quelle: fosdeh.com/publicacion/atlas-de-las-concesiones-en-territorios-indigenas-y-negros-en-la-republica-de-honduras/)

Musik, Kunst, Literatur, Film, Sport

Musikalisch ist Honduras vom Neben- und Miteinander der verschiedenen ethnisch-kulturellen Identitäten geprägt. Der im Radio, in Diskotheken usw. meistens zu hörende "Mainstream" beinhaltet v.a. die in [Lateinamerika übliche](#) Mischung aus spanisch- und englischsprachigem Pop und Rock und die jeweils dominierenden lateinamerikanischen Moderhythmen von Merengue über Salsa bis zu Reggetón und Bachata. Auf Dorffesten und anderen Feierlichkeiten im Hochland, ist besonders bei älteren Menschen die Musik von [Marimba](#)-Orchestern sehr beliebt.

Die bekannteste politische Liedermacherin in Honduras und Aktivistin der Widerstandsbewegung ist [Karla Lara](#). Eine beliebte Band ist [El Polache](#). Die Band [Café Guancasco](#) gründete sich 2008 und wurde vor allem nach dem Putsch in ganz Zentralamerika bekannt. [Aurelio Martínez](#) aus Plaplaya (Dpto. Gracias a Díos) erlangte nach seinem Album *Laru Beya* (2011) internationale [Bekanntheit](#) als Weltmusiker.

[Literarisch](#) kann Honduras, auch im Vergleich mit den anderen Ländern [Zentralamerikas](#), nicht mit einer breiten Palette erfolgreicher Werke oder Autor(inn)en aufwarten. Die einzigen mehr oder weniger berühmt gewordenen honduranischen Schriftsteller waren [Ramón Amaya Amador](#) (1916-1966) und [Froylán Turcios](#) (1875-1943). Amaya Amadors erster und bekanntester Roman "[Prisión Verde](#)" (zuerst erschienen 1945; 1958 auf Deutsch als "Das grüne Gefängnis") schildert das Elend der Arbeiter/-innen auf den Bananenplantagen und beruht auf eigenen Erfahrungen des Autors. Eine der wichtigsten zeitgenössischen Autor/-innen ist [Diana Vallejo](#). Viele kritische Künstlerinnen haben sich nach dem Putsch 2009 für eine Zeit in dem Kollektiv "[Artistas en resistencia](#)" (Künstlerinnen im Widerstand) zusammengeschlossen.

Honduranische Maler sind außerhalb des Landes kaum bekannt, abgesehen vielleicht von einigen Malern der "naiven" Kunst wie José Antonio Velásquez (1906-1983). Zu den in Honduras bekannten zeitgenössischen Malern gehört [Javier Espinal](#). Der Cartoonist [Allan McDonald](#) ist vor allem für seine politischen Karikaturen bekannt und wurde nach dem Putsch 2009 für kurze Zeit verhaftet.

[Kinofilme](#) werden in Honduras selten produziert und noch seltener international wahrgenommen. In den letzten 10 Jahren gab es jedoch mehrere Produktionen. Der Film "[Amor y Frijoles](#)" (2009) vermittelt ein sehr authentisches Bild vom Leben in einem honduranischen Dorf. Der realistische und sozialkritische Film "[No amanece igual para todos](#)" (2011) wurde aufgrund der kritischen Einstellung zum Putsch nicht in honduranischen kommerziellen Kinos gezeigt. Dem Film "[Morazán](#)" von Hispano

Durán gelang es 2017 sogar in die Auswahl für die Oscar-Nominierungen zu kommen, kam aber nicht in die Endauswahl. Der Film zeigt die letzten 48 Stunden im Leben des honduranischen Nationalhelden.

Sportlich gesehen ist Honduras eine Fußballnation. 2014 nahm die Nationalmannschaft zum dritten Mal in der Geschichte (nach 1982 und 2010) an der Endrunde einer Weltmeisterschaft teil. Sie kam jedoch nie über die erste Gruppenphase hinaus. In den letzten Jahren nahmen die gewalttätigen Zusammenstöße in den Stadien zu. Ursachen dessen sind u.a. das allgemeine Klima der Gewalt, aber auch die fehlende Gewaltprävention und staatliche Sicherheitskräfte, die rigoros vorgehen.

Über die Nationalmannschaft der Frauen gibt der Film "Adelante muchachas" von Erika Harzer ein sehr eindrückliches Bild.

Religion




-  Die katholische Kirche in Trujillo. Die gesellschaftliche Stellung der katholischen Kirche ist herausragend. Angehörige der Mittel- und Oberschicht sind mehrheitlich Katholik/-innen. Einflussreiche Positionen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft werden ganz überwiegend aus diesen Schichten besetzt. Durch die enge personelle Verzahnung von Kirche und Staat nimmt der Klerus Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung. Der Einfluss der katholischen Kirche ist jedoch überproportional zu ihrer rein zahlenmäßigen Anhängerschaft. Nach einer aktuellen Umfrage des chilenischen Meinungsforschungsinstitutes Latinobarómetro ist die Anzahl der Katholik/-innen in den letzten 17 Jahren stark gesunken. Waren es 1997 noch 76%, sind es 2013 nur noch 47%. Hingegen ist die Zahl der Anhänger/-innen neu-protestantischer Kirchen (darunter zahlreiche finanzkräftige, ultra-konservative und fundamental-religiöse Sekten aus den USA) von 12% (1997) auf 41% (2013) gestiegen. Ausdruck der neuen Religiosität ist der in 2013 eröffnete Tempel der Mormonen in Tegucigalpa, der in Größe und Ausstattung den katholischen Glaubensorten nicht nachsteht.
-  Marienstatuen findet man überall. Der Einfluss der evangelikalen Kirchen und ihrer Vertreter/-innen nimmt stetig zu. Eine angestrebte Parteiengründung zeigt den Anspruch der Evangelikalen, auch in der Politik Einfluss nehmen zu wollen. In vielen Fragen des gesellschaftlichen Lebens stehen sich evangelikale und katholische Kirchen nahe.
-  Neben der katholischen Kirche sind evangelikale Tempel im Land präsent. Indigene Völker in Honduras praktizieren ihre eigenen Religionen oft parallel zum katholischen Glauben.

Foto-Copyright

Soweit nicht anders angegeben:

Copyright für Fotos und Grafiken: Rita Trautmann

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im November 2020 aktualisiert.)

Zum Abschluss sollen Sie einige nützliche Informationen und Links erhalten, die Ihnen das Reisen, Leben und Arbeiten in Honduras erleichtern. Viel Spaß beim Surfen und in Honduras!



Marktszene in Tocoa ©R.Trautmann

Währung

Lempira (L.)

Wechselkurs

28,45 L. pro 1 € (November 2020)

Zeitzone

Central Standart Time (CST)

Landesvorwahl (Telefon)

+504

Klima (für Hauptstadt)

gemäßigt

Internationale Flughäfen (IATA)

TGU (Tegucigalpa), SPS (San Pedro Sula)

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Für die Einreise in Honduras ist ein mindestens noch sechs Monate gültiger Reisepass nötig. Als Tourist/-in oder Geschäftsreisende/-r bekommt man bei der Einreise eine Aufenthaltserlaubnis von 90 Tagen für das gesamte CA-4-Gebiet (El Salvador, Honduras, Nicaragua, Guatemala).

Für längere Aufenthalte ist es ratsam, sich das Visum vor der Einreise bei der **Konsularabteilung** der honduranischen Botschaft zu besorgen, da dies in Deutschland nicht ganz so umständlich ist wie vor Ort. Grundsätzlich ist es auch möglich, in Honduras Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen zu beantragen.

Aufgrund der aktuellen Krise durch COVID-19 hat Honduras vorerst seine Grenzen geschlossen.

Aktuelle Informationen findet man auf der Seite des [Auswärtigen Amtes](#).

Wohnen und Versorgung



Erandique - Kleinbäuer/-innen aus der Umgebung verkaufen ihr Gemüse

Die Versorgungslage in den größeren Städten ist sehr gut. Shopping-Center und verschiedene Supermärkte haben ein großes Angebot, auch an europäischen Waren. Die Supermärkte werden vor allem von der oberen Mittelschicht, der Oberschicht und Ausländer/-innen genutzt. Natürlich sind die Preise dort höher als auf den Märkten der Städte. Beliebt sind die lokalen Märkte, auf denen man vor allem frisches und regionales Obst und Gemüse kaufen kann. Ein Einkaufsbummel über den [Mercado Mayoreo](#) in Tegucigalpa ist eindrucksvoll.

In den letzten Jahren hat die Anzahl der großen Shopping Malls enorm zugenommen. Viele [Honduraner/-innen](#) zieht es besonders an den Wochenenden in die klimatisierten Gebäude, die in den Massenmedien als "sichere" Orte angepriesen werden. Konsumiert wird dort vor allem Fast Food; da sich viele nur das leisten können. Die meisten anderen Geschäfte sind teuer.

Auf dem Land ist die Versorgungslage bei weitem nicht so gut. Grundnahrungsmittel wie Reis, Bohnen und Mais sind jedoch überall zu finden. Auf lokalen Märkten bekommt man in allen Landesteilen frisches Gemüse und Obst. Die Küsten sind reich an Fisch und Meeresfrüchten.



Wohnhaus im ländlichen Raum

Bei der Wohnungssuche sollte man auf Sicherheit achten, diese muss allerdings auch bezahlt werden. Sichere Wohnungen und Häuser in den Städten findet man in den Vierteln der oberen Mittelschicht und Oberschicht mit Preisen auf europäischen Niveau. Im ländlichen Bereich ist es nicht ganz einfach, Wohnungen zu mieten, da das Angebot an kleinen Wohnungen in der Regel gering ist. Hier ist es einfacher, ein Haus zu mieten.



Tamales - Maispastete in Bananenblättern - werden überall in Honduras gern gegessen.



Zwiebeln gehören zur honduranischen Küche



Bohnen bekommt man überall in Honduras



Viele Familien konsumieren den eigenen Kaffee.

Energie ist momentan teurer als in den Nachbarländern und wird vor allem seit der Privatisierung der Energiebehörde für arme Haushalte schwer bezahlbar. Die seit Jahren von chronischer **Misswirtschaft** gekennzeichnete Energiebehörde **ENEE** wurde privatisiert und in drei Unternehmen zu Stromerzeugung, -übertragung und **Stromverteilung** aufgeteilt, wobei bisher nur die letztere (EEH) gegründet wurde. Es ist trotz der Umstrukturierung des Energiesektors nicht gelungen, die Probleme der Energiebehörde zu lösen, was zu vermehrten **Stromausfällen** führt. Die Preise steigen stetig.

Weitere nützliche Tipps:

- Netzspannung und Steckdosen: 110 Volt, 60 Hz (Adapter sind wegen der anderen Form von Steckern und Steckdosen nötig, diese sind problemlos in Honduras zu erwerben.)
- Maßeinheiten: Im städtischen Alltag werden fast immer die gewohnten Maßeinheiten des metrischen Systems benutzt (Zentimeter, Liter usw.), nur beim Tanken muss man aufpassen: Der Preis wird für eine Gallone (un galón = 3,758 Liter) angegeben. Insbesondere im ländlichen Bereich finden aber auch andere Einheiten, wie quintal (45,4 kg), libra (453,6 g), pulgada (2,54 m), manzana (0,744 ha) oder vara (0,9 qm) Anwendung.

Geld und Geldtransfer



Honduranische Lempira. Der Namensgeber ist auf dem 1 Lempira-Schein zu sehen.



Ein Denkmal für Lempira in Erandique

Die honduranische Währung heißt Lempira (**umrechnen**), benannt nach dem indigenen Freiheitskämpfer und Nationalhelden, der sich bis zu seinem Tod 1537 gegen die spanischen Invasoren aufgelehnt hatte.

100 Centavos sind ein Lempira. Ein erheblicher Teil der honduranischen Wirtschaft ist de facto dollarisiert, d.h., dass Geschäfte Artikel ab einer bestimmten Höhe in US-Dollar auszeichnen, Mietverträge häufig in Dollar geschlossen werden und ein großer Teil der Sparkonten in Dollar geführt wird. Anders als im offiziell dollarisierten Nachbarland El Salvador oder auch in Nicaragua braucht man aber an der Supermarktkasse oder bei einer Taxifahrt die eigentliche Landeswährung Lempira.

Kreditkarten werden als Zahlungsmittel in Supermärkten,

Restaurants, Hotels etc. vor allem in Großstädten, aber auch in manchen kleineren Städten akzeptiert. Beim Reisen in ländlichen Gegenden sollte man jedoch immer ausreichend Bargeld bei sich haben. Visacard ist gängiger als Mastercard. An einigen Automaten in Großstädten kann man mit ec-Karte Geld ziehen. Das Bankensystem ist weniger kundenfreundlich als bei uns: Endloses Schlangestehen am Schalter ist für den Teil der Bevölkerung, der sich überhaupt die Dienste einer Bank leisten kann, vollkommen üblich. Es lohnt sich bei längeren Aufenthalten ein Bankkonto zu eröffnen. Für Geldtransfers aus Deutschland zahlt man erhebliche Gebühren. Honduraner/-innen im Ausland nutzen zum Geldtransfer meist Dienstleister in diesem Bereich, die über ein gutes Netz an Filialen im ganzen Land verfügen.

Reisen, Transport und Verkehr

In den Städten kann man sich mit Bussen, Sammeltaxen und Taxis fortbewegen. In Tegucigalpa und San Pedro Sula ist es empfehlenswert, Funktaxis bzw. Taxis des Vertrauens zu benutzen. Gewöhnliche Taxis haben vielerorts eine einheitliche Farbe (z.B. weiß in Tegucigalpa), Funktaxis sind nicht immer als solche gekennzeichnet.

Das Fortbewegen in öffentlichen, innerstädtischen Bussen wird gegenüber dem Taxifahren als wesentlich gefährlicher angesehen, da Busfahrgäste und -fahrer häufig bewaffneten Überfällen ausgesetzt sind. Im ländlichen Bereich sind Mototaxis ein beliebtes Fortbewegungsmittel und tagsüber gut zu benutzen.

Überlandstraßen verbinden die größeren Städte. Abseits dieser Straßen ist meist ein Geländewagen nützlich. Für die Hauptstrecken (wie Tegucigalpa-San Pedro Sula) kann man zwischen einfachen und luxuriösen, langsamen und schnelleren Angeboten auswählen. Aus Sicherheitsgründen empfehlen sich Non-Stop-Angebote, da Überlandbusse schwerer überfallen werden können, wenn sie keine Zwischenstopps einlegen (in denen potentielle Täter zusteigen könnten). Es gibt ein System von Überlandbussen zahlreicher Busunternehmen, mit denen man auch kleinere Orte erreicht. Ländliche Gegenden werden eher von den ausrangierten US-Schulbussen bedient, was ein weniger bequemes Reisen ist, dennoch interessant. Beim Reisen mit dem Bus kommt man schnell mit Honduraner/-innen ins Gespräch.

Honduras ist durch **Luxusbuslinien** mit den Hauptstädten in Zentralamerika verbunden. Die Bay Islands können von La Ceiba aus mit der Fähre erreicht werden (Roatán, **Utila**) oder per Flugzeug (von Tegucigalpa, San Pedro Sula und La Ceiba aus).

Bei allen Verkehrsmitteln sind Sicherheitsaspekte zu beachten. Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man weder mit eigenem Fahrzeug, noch mit öffentlichem Verkehr im Land unterwegs sein. Das Thema **Sicherheit** von Passagieren und Fahrgästen ist präsent, da öffentliche Verkehrsmittel auch von organisierter Kriminalität wie Schutzgelderpressungen betroffen sind.

Und noch ein Hinweis zur Orientierung: Straßennamen sind für Einheimische keine Referenz. Die Ortsangabe erfolgt meist in Bezug zu "allseits bekannten" Punkten, wie z. B. "vom alten Postgebäude zwei Blocks geradeaus und dann links" oder „hinter der Eisenbahnlinie rechts“ (auch wenn die Eisenbahnlinie schon lange nicht mehr existiert). In Großstädten sind es oft wichtige Gebäude, Hotels oder Institutionen, die als Referenz dienen. Die Richtung, in die man gehen oder fahren soll, wird meist nicht mit dem ausgestreckten Finger gezeigt: Stattdessen wird der Mund in die jeweilige Richtung gespitzt (dies erinnert natürlich an das Mundspitzen zum Küssen - was schon zu so manchem Missverständnis zwischen Honduraner/-innen und Zugereisten geführt hat...).



Der Großteil des öffentlichen Nahverkehrs in Städten und der Verkehr auf dem Land werden mit ausrangierten US-Schulbussen bewerkstelligt.



Der Rohbau einer Haltestelle. Mangels Geld wurde der Nahverkehr der Hauptstadt nicht ausgebaut.



Der Großteil des öffentlichen Nahverkehrs in Städten und der Verkehr auf dem Land werden mit ausrangierten US-Schulbussen bewerkstelligt.



Der Rohbau einer Haltestelle. Mangels Geld wurde der Nahverkehr der Hauptstadt nicht ausgebaut.

Sicherheit



Weit verbreitete Sicherheitsanlagen: Mauern, Zäune, Hunde.

Honduras ist eines der unsichersten Länder Lateinamerikas, mit einer der höchsten Mordraten pro Kopf weltweit. Täglich berichtet die Presse über Morde, Raubüberfälle, Vergewaltigungen, Einbrüche, Entführungen etc. Die Gewaltspirale ist in den Armenvierteln der größeren Städte besonders hoch. Hier spielen vor allem die Jugendbanden (maras) eine zentrale Rolle. Dennoch sind auch die Viertel der Mittel- und Oberschicht nicht sicher; aber diese Bevölkerungsgruppen haben mehr finanzielle Mittel, um sich gegen Kriminalität zu schützen. Vorsicht ist in allen Teilen von Honduras geboten. In ganz Zentralamerika, besonders aber in Honduras trägt der **Drogenhandel** entscheidend zur fragilen Sicherheitslage bei.

Es ist empfehlenswert die **Reisewarnung** des Auswärtigen Amtes zu Rate zu ziehen.

Gesund bleiben

Die Gesundheitsversorgung ist in den größeren Städten durch private Krankenhäuser und Arztpraxen sowie ein gutes Netz an Apotheken recht gut abgedeckt. Im ländlichen Raum gibt es nur in größeren Dörfern Gesundheitsstationen, die in der Regel nicht gut ausgestattet sind.

Es gibt keine Impfvorschriften bei der Einreise, es sei denn man reist aus gelbfieberendemischen Gebieten ein, dann ist die Gelbfieberimpfung Pflicht.

Denguefieber ist in der Regenzeit weit verbreitet. Hier hilft ebenso wie bei Malaria am besten eine Expositionsprophylaxe. Das **Zika-Virus** und **Chikungunya** sind in ganz Honduras (außer in Höhen über 2000m) verbreitet, auch hier ist Mückenschutz die effektivste Vorsorge.

Gesundheitsempfehlungen gibt der Reisemedizinische Infoservice.

Telekommunikation und Internet

Telekommunikation: Die Landesvorwahl von Honduras ist 00504. Weitere Vorwahlen (für Städte oder Regionen) gibt es nicht.

Einen Überblick über den Telekommunikationsbereich [hier](#).

Bemühungen um eine Privatisierung des Festnetzsektors sind bislang wegen der hohen Investitionssummen gescheitert, die nötig wären, um die bislang staatliche Telefongesellschaft [Hondutel](#) rentabel zu machen. Seit einer Gesetzesänderung in 2003 vergibt Hondutel Lizenzen an private (Sub-)Unternehmen. Hierdurch konnte die Anzahl von Festnetzanschlüssen erheblich ausgeweitet werden. Kritiker bemängeln, dass es sich dabei um eine Art "Privatisierung durch die Hintertür" handle. Kunden, die es sich leisten können, weichen auf die Dienste der drei privaten Mobiltelefonanbieter aus: [Tigo](#) (dahinter steht das multinationale Unternehmen Millicom International Cellular S.A., mit Hauptsitz in Luxemburg), [Claro](#) (ein Unternehmen des mexikanischen Multimilliardärs Carlos Slim) und Digicel. Vor dem Kauf eines Handys sollte man sich über die Reichweite des Netzes erkundigen, je nach Landesteil ist der Empfang sehr unterschiedlich. Seit Sommer 2007 bietet die staatliche Hondutel im Stadtgebiet von Tegucigalpa zusätzlich den Mobilfunkdienst "Tegucel" (außerdem in in San Pedro Sula "Sulacel" und in La Ceiba "Ceibacel") an. Von öffentlichen Telefonzellen aus, die von Hondutel betrieben werden, kann man übrigens keine Handys von Tigo oder Claro anrufen. Für die Regulierung der Telekommunikationsbranche ist die Behörde CONATEL (Comisionado Nacional de Telecomunicaciones) zuständig.

Internet-Anschlüsse sind im städtischen Bereich von verschiedenen Anbietern mit unterschiedlich gutem Service zu bekommen. Einige Anbieter finden sich [hier](#).

Post: Die staatliche Post [Honducor](#) ist oft in Finanznöten und bietet einen schlechten Service (lange Transportzeiten, Risiko des "Verschwindens" der Postsendungen). Wer es sich irgendwie leisten kann, nutzt private Kurier-Services.

Nützliche Adressen

Auf der Homepage der Deutschen [Botschaft](#) in Tegucigalpa finden Sie wichtige Informationen für den Aufenthalt im Land sowie die Krisenvorsorgeliste.

Eine alternative Berichterstattung sowie aktuelle Informationen findet man auf dem [Portal amerika 21](#) und auf der Seite der Zeitschrift [envío](#) (hier Nicaragua und Zentralamerika). Bei [Radio Progreso](#) findet man die honduranische Ausgabe der envío. Ebenso bieten das Washington Office on Latin America ([WOLA](#)) und die NGO North American Congress on Latin America ([NACLA](#)) aktuelle Meldungen und Hintergrundberichte. Reportagen zu verschiedenen Themen in Honduras findet man auf der Seite der Journalistin [Erika Harzer](#).

Menschenrechte und soziale Bewegungen sind im Fokus der Informationen der europäischen [Solidaritätsbewegung](#) Honduras.

Nachbemerkung

Von der Vorgängerseite wurden einige Texte und Formulierungen sowie Fotos übernommen. Die Autorin dankt dem früheren Autor Peter Peetz vom GIGA Hamburg. Für die Texte zu Gesundheitsversorgung und HIV/AIDS sowie die Unterstützung zu den Themen Menschenrechte und Zivilgesellschaft dankt die Autorin Daniela Dreißig.

Foto-Copyright

Soweit nicht anders angegeben:
Copyright für Fotos und Grafiken: Rita Trautmann

BMZ: Zusammenarbeit mit Honduras



Umweltschutz und nachhaltige Aktivität gehören zu den Kernpunkten des Programmes von CLIFOR (Projekt zur Anpassung an den Klimawandel im Forstsektor) © GIZ

Länderdarstellung des BMZ mit entwicklungspolitischen Daten sowie einem Überblick zur aktuellen Situation und Zusammenarbeit.

Die GIZ in Honduras



Informationen über die Struktur und die Arbeit der **GIZ in Honduras**

Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem **Weiterbildungskatalog**

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre **Anfragen!**

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)